

Auer Tageblatt

Veröffentlichung des Anzeigers
und für Anzeigen die Postanweisung
eingehen. — Erscheint wöchentlich.
Jahrespreis 12. —

Anzeiger für das Erzgebirge

Veröffentlichung des Anzeigers
und für Anzeigen die Postanweisung
eingehen. — Erscheint wöchentlich.
Jahrespreis 12. —

Telegramme: Erzgebirge

Inhaltend die amtlichen Bekanntmachungen des Rates der Stadt und des Amtsgerichts Auer.

Postfach-Nr. 100

Nr. 159

Sonntag, den 11. Juli 1926

21. Jahrgang

Verlagen und Vertagen.

Von Theodor Feuß, M. d. R.

Es wäre ein ausichtsloses Beginnen, mit dialektischen Fäusteln die Niederlage wegzubeweisen, die der Gedanke und auch die Wirkungskraft des demokratischen Parlamentarismus mit dem Ausbruch der Session erlitten hat. Das Ansehen des Reichstages ist gesunken und leider nicht ohne Grund. Er kann, wenn er um seine Reputation und um eine bessere Note in der Geschichte kämpfen will, darauf hinweisen, daß er sehr fleißig gewesen ist, in der Haushaltsberatung, bei der Erledigung einiger komplizierter Gesetze — aber solche Verteidigung will niemand recht anhören. Denn allzu grell ist der Mißerfolg der Räte in der eigentlichen Staatspolitik platziert.

Wer das System anerkennt, sei es um seines ideologischen Hintergrundes, sei es einfach um seiner geschichtlichen Gebundenheit willen, wird veranlaßt sein, über den Tatbestand solcher Krise ernst nachzudenken; es ist kein Trost, zu wissen, daß sie auch durch andere parlamentarische Länder zu wandern scheint. Mit dem Wort von den „Aindertrankeheiten“ ist es nicht mehr getan, das gerne in Umlauf gesetzt war; einige dieser Krankheiten haben auch einen gefährlicheren und hartnäckigeren Charakter, wenn sie bei einer „reiferen Jugend“ auftreten. Und in solchen Stand möchte doch die deutsche Demokratie langsam gekommen sein.

Nun steht gewiß ein einheitlicher Renner, auf den die Abfolge der deutschen Parlamentarismen gebracht werden könnte. Ihre größere Hälfte erscheint, historisch gesehen, nur als Reflexbewegung außenpolitischer Qualität — Londoner Ultimatum, Entscheidung über Oberschlesien, es sind schmerzliche Erinnerungen. Die akuten Pressionen der Außenpolitik sind seit 1924 zurückgetreten — die an den Locarnopakt sich anschließende Kabinetskrise lag wohl im Licht der Außenpolitik, war aber doch völlig von Parteimotiven bewegt. Rathen's Sturz war durchaus innenpolitischer Vorgang. Und so auch die Krise der letzten Wochen, die freilich nicht zu einer dramatischen Exposition führte, sondern wie eine unbehagliche und schlecht komponierte Novelle über das Thema „Strungen und Wirrungen“ abließ.

Nun kann man bei der Feststellung der „Schuld“ ein abgeklärtes Verfahren einschlagen. Man stellt fest, daß die sozialdemokratische Fraktionsmehrheit stärker einer agitatorischen Möglichkeit als einer verantwortlichen Staatspolitik sich verschrieben hat. So stellt es sich dar und so liegt es wohl auch — die Passivität der stärksten Partei bei der Kabinetsbildung im Januar war ja schon nichts anderes als die Duvetüre zu der Politik, wie sie jetzt besteht wurde. Aus jenem unbehaglichen Zurückstehen ergab sich das Uebelliche mit einer ziemlich fest errechenbaren Folge-Rotwendigkeit. Aber dazwischen liegt nun auch die Wirkung der verfassungsmäßigen Anlage, die bei der Besprechung der Frage fast immer übersehen wird: Volksbegehre und Volksentscheid sind mit der parlamentarischen Gesetzgebung so eng verknüpft, daß sie nicht als gelbe Aktionen lauten — der Reichstag muß zu ihren Stappen Stellung nehmen. Er kann, wenn er ein „Ja“ ausspricht, die große Anstrengung des Volkenscheitels überflüssig machen.

Und hier öffnet sich die große Frage, ob es denkbar ist, daß er das je einmal tun wird. Was theoretisch möglich, ist praktisch sehr unwahrscheinlich. Denn die plebiszitäre Gesetzgebung muß immer, ihrer Natur nach, einfach und eindeutig sein, um das Bewußtsein der Massen zu fesseln; was aber an legislativer Arbeit aus dem deutschen Reichstag herauskommt, ist immer die Resultante sehr verschiedener Kräfte, mühsam abgewogene Kompromißarbeit. Wenn nun in ihrer technischen Form und in ihrem Sachgehalt so verschiedene Arten der Gesetzgebung gleich legitim sind und zeitlich einander begleiten, wird eine von ihnen immer die Schwächere sein. Wir haben, als jetzt die Fraktionen der Monate hindurch auf der Tagesordnung war, die Umgebild weiter Kreise des Volkes verstanden, die durch ein halbwegs befriedigendes Gesetz des Reichstages der eigenen Antischeidung am 20. Juli entzogen sein wollte. Aber wir waren von der Unmöglichkeit dieses so wünschenswerten Ausganges überzeugt, von dem Augenblick an, da die Sozialdemokratie, entgegen ihrem anfänglichen Spott über den kommunistischen Gesetzentwurf, zu dessen Stütze sich gemacht hatte. Damit war für das Parlament die erste Schlacht verloren, oder sie kam eigentlich gar nicht zur Entfaltung — es war ein stiller Stellungskrieg im Parlament bei dem die schwachen Stellen der Gegenseite erludigt, aber nichts Erntes unternommen wurde. Denn draußen ging ein großes Ringen vor sich. Konnte man von der Sozialdemokratie erwarten, daß sie zweierlei Politik zur gleichen Zeit betreibt? Dazu gehört eine größere Beweglichkeit, eine stärkere Chance für den Führer, als die Massenorganisation anzubieten in der Lage scheint. Offenbar ist es unmöglich, gleichzeitig mit Trommeln und Trompeten proletarische Marschmusik zu veranstalten und an einem parlamentarischen Kammerorchester mit Geigen, Oboen und milden Flöten beteiligt zu sein. Die Blasmusik muß erst verklungen sein, ehe die anderen Ränke versucht werden dürfen.

Aber jener Vorn der Wochen hat vielen offenbar das Gedr verlagert; das Echo klingt in ihren Ohren und macht sie taub für eine etwas zarter durchgebildete Instrumentierung. So konnte es kommen, daß die Sozialdemokratie von der agitatorischen Betrachtung des Problems sich nicht löst, um für eine staatspolitische Behandlung sich freizumachen. Ihre verantwortungsbewußten Reute haben sich

darum reblich, aber erfolglos bemüht, und die Saat geerntet, die sie hätten nicht austreuen lassen dürfen. Die Fraktionsklärung, die noch eine Anzahl von Wünschen und Beschwerden in der Fraktionsauseinandersetzung aufzählte, machte so gespenstisch lächerlich wirken — denn um dieses Mehr oder Weniger drehte es sich gar nicht. Der sozialdemokratische Ministerpräsident Braun in Preußen hätte noch vor wenigen Monaten nicht im kühnsten Traum das Bild gesehen, daß ihm die Deutsche Volkspartei des Reiches (nicht Preußens) ein Gesetz entgegenbringen würde, das ein solches legitimes Zerbrechen der hochheiligen Ansprüche in sich schloße. Diese Einzeldinge waren in der Stunde der Entscheidung gang weggesunken; was diese verlangte, war weder juristische Interpretation, noch technische Komplizierung, weder Rückwirkungsfrist noch Aufwertungsfrage, sondern Politik.

Das war natürlich auch der Sozialdemokratie klar, und die Tafeln, auf denen ihre unbefriedigten Wünsche aufgeschrieben wurden, waren auch nichts anderes als eine spanische Wand, hinter der Politik gemacht wurde. Freilich eine miserabel schlechte. Die Weidenburger Wahlen mit dem kommunistischen Zusammenbruch, hätten ihr Mut machen können, in ihrer Tätigkeit vorwärts zu gehen — sie hat ihn nicht gefunden. Aber schließlich ist die Frage so bedeutender Natur, daß sie überhaupt nicht bloß eine Sache tatlicher Entscheidung ist; hier war ein Strategem als Aufgabe gestellt. Nämlich ob die demokratischen Parteien die Demokratie anerkennen und ob sie die demokratischen Institutionen aktiv machen oder erhalten wollen. Wie immer man die vierzehn

Millionen des Volkenscheitels bewerte, überschwinglich oder nüchtern: sie bedeuten ziffernmäßig einen Mißerfolg. Nur Narren, revolutionäre Literaten oder kommunistische Dauerdemagogen konnten sie als Anlaufbrett zum Weisprung in die völlige Enteignung interpretieren. Die Sozialdemokratie, die sich zur Demokratie bekennet, muß einen Mißerfolg als Abschluß anerkennen, indem sie das nicht tat, sondern trotz allem eine Art von Sieg herauslesen wollte, vorer sie den festen Grund einer ruhigen Operation und hat nun mit dazu geholfen, das Parlament, das zur Aktion freigeworden war, erneut zu lähmen.

Die Spuren dieser Handlungsweise sind in dem Bewußtsein all derer, die als Nicht-Sozialisten die Organe der Demokratie stärken wollen, tief; sie werden sich nicht so rasch und leicht vermissen lassen, und die Gestaltung der deutschen Entwicklung mag sich, mehr als den Sozialdemokraten klar war, an dieser ihrer Stellungnahme orientieren. Das Vertrauen in den Reichstag und das Ansehen der (freilich unsicher arbeitenden) Regierung haben schwere Einbuße erlitten; wer wagt zu glauben, daß diese paar Monate Pause auch in solchem Betracht Erholungsgeld sein werden? Die anspruchsvolle Selbstigkeit des Reichstages, die ihre elementaren Selbstbefindungen am deutlichsten bei den Zwischenrufen offenbart, hat diesmal gern und ausgiebig mit „Fürstentum“ und „Fürstentümer“ operiert; wach grausam und groteske Ironie, daß die größte republikanische Partei sich noch beist hat, als Abschluß einer Sitzungsperiode den Fürsten nun nicht mit dem Wort, sondern mit der Tat Danks zu erweisen.

Dr. Curtius über das Reichswirtschaftsprogramm.

Kreditbeschaffung, Förderung der Einfuhr, Abschluß von Handelsverträgen, produktive Erwerbslosenunterstützung.

Düsseldorf, 9. Juli. Heute fand die vierte Bundesausschusssitzung des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes statt, an der Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius und als Vertreter des Reichsarbeitsministers Ministerialdirektor Dr. Wegert teilnahmen. Nach der Eröffnungssprache des Vorsitzenden Leibarzt und Begrüßungsworten des Oberbürgermeisters Dr. Vehr hielt Bruno Broeder ein Referat über die Lage des Arbeitsmarktes und die Erwerbslosenfürsorge. Hierauf ergriff

Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius

das Wort und führte etwa folgendes aus:

Die gewaltige Arbeitslosigkeit ist eine der wichtigsten Fragen der gegenwärtigen Krise, die die verantwortungsvolle Beachtung der Reichswirtschaftspolitik erfordert. Die Reichsregierung hat daher in Fortsetzung und Erweiterung der bisherigen Maßnahmen einen umfassenden Plan aufgestellt, um angesichts der außerordentlichen Notlage neue und zusätzliche Arbeitsmöglichkeiten zu schaffen, die sich noch in diesem Jahre auf dem Arbeitsmarkt auswirken sollen. Um alle bürokratischen Hemmungen bei der Durchführung des von der Reichsregierung festgestellten Arbeitsbeschaffungsprogramms zu beseitigen, hat die Reichsregierung einen mit besonderen Vollmachten ausgestatteten Ministerialausschuss eingesetzt, der die Durchführung dieses Programms in enger Fühlung mit den Länderregierungen gewährleisten soll. Der Minister ging sodann auf die wirtschaftspolitischen Maßnahmen zur

Sitzung des Arbeitsmarktes und zur Schaffung neuer Arbeitsmöglichkeiten

ein, die von der Reichsregierung im letzten halben Jahr beschlossen worden und in der Durchführung begriffen sind die sich teilweise aber erst jetzt und in den kommenden Monaten auswirken werden. Die bisherigen Maßnahmen lassen sich in fünf Gruppen teilen. Zunächst galt es naturgemäß, die sogenannten produktive Erwerbslosenfürsorge nach dem Einsetzen der Krise wesentlich zu erweitern und auszugestalten. Ferner wurde versucht, und diese Maßnahmen bilden die zweite Gruppe, durch beschleunigte und erweiterte Gewährung öffentlicher Aufträge wenigstens einzelnen Industrien in gewissem Umfang Beschäftigungsmöglichkeiten zu verschaffen. Die Maßnahmen der dritten Gruppe umfassen die Übergabe von öffentlichen Mitteln an einzelne private Unternehmungen zur Aufrechterhaltung ihrer Betriebe, während es sich bei den Maßnahmen der vierten Gruppe um die Gewährung von Krediten aus öffentlicher Hand an bestimmte Wirtschaftszweige handelt. Die Maßnahmen der fünften Gruppe schließlich erstrecken sich nicht nur auf die gegenwärtige Krise, sie sind vielmehr auf längere Sicht gestellt worden. Sie sollen zum Beispiel den Auslandsabzug der deutschen Industrie zu heben suchen, neue Kreditmöglichkeiten erzielen und durch Senkung der Produktionskosten in Richtung der Erleichterung der Wirtschaftslage wirken.

Die fünfte Gruppe der Wirtschaftsmassnahmen führt nicht auf das Gebiet allgemeiner wirtschaftlicher Übergangsmassnahmen. Hierzu gehört auch

das gegenwärtige Stadium unserer Handelsvertragspolitik.

Mit Dettland ist soeben ein Handelsabkommen auf der Grundlage der Meistbegünstigung abgeschlossen worden. Das kleine Abkommen mit Dänemark schließlich sichert die gleichmäßige Behandlung unserer Handelsvertreter. Von den schwebenden Handelsvertragsverhandlungen möchte ich zunächst die mit Frankreich hervorheben. Im Augenblick wird zwischen beiden Regierungen über ein Zollabkommen verhandelt, das den Wirtschaften beider Länder die Betätigung auf dem Markte des anderen erleichtern soll. In den Verhandlungen mit der Schweiz sind wir zu einer so weitgehenden Annäherung auf den einzelnen Verhandlungsgebieten gelangt, daß mit einem baldigen Abschluß gerechnet wird. Ebenso liegt es mit Japan. Es schweben dann noch die Handelsvertragsverhandlungen mit Polen, die sich ganz besonders schwierig gestalten, sowie mit der Türkei, mit Griechenland und mit Mexiko. Mit Litauen und der Tschechoslowakei werden die Verhandlungen demnächst eröffnet.

Zur Förderung des Exportes

mußten auch neue Wege beschritten werden, so der Exportkreditversicherung und der des Rußengeschäftes. Die Bestrebungen des Reiches zur Schaffung einer Exportkreditversicherung haben zu einem Erfolg geführt. Die Versicherungsgesellschaft hat ihre Tätigkeit aufgenommen. Ein beträchtlicher Teil dieser Versicherungen betraf Auslandsaufträge gerade solcher Industrien, die, wie z. B. die Kleinmetallindustrie, besonders schwer unter dem Verluste ihrer früheren Absatzmärkte zu leiden haben. Weitere Anträge sind in Bearbeitung. Sie bewegen sich nach Zahl und Umfang in aufsteigender Linie. An der Schaffung einer zweiten Form der Exportkreditversicherung, die sich an die Vorschläge der Hamburger Exporteurs anlehnt, wird mit Aussicht auf baldigen Erfolg gearbeitet. Im Laufe der nächsten zwei Wochen werden die Pläne abgeschlossen sein.

Nachdem ich so die Maßnahmen der Reichsregierung geschildert habe, die darauf hingingen, den deutschen Waren ein erweitertes Absatzgebiet im Ausland zu verschaffen, will ich auch die Bemühungen streifen, die die Reichsregierung aufgewandt hat,

um den innerdeutschen Markt ungenutzten.

Hier waren insbesondere auf dem Gebiete des Kreditwesens manche Mängel zu beseitigen. Es galt zunächst den durch die Inflation und ihre Folgen verursachten Markt für langfristige Kredite wieder aufzubauen. Die hierauf hingelenden Arbeiten der Reichsregierung sind durch die Entziehung der Dinge unterstützt worden; Krisenliquidation, ausländische Hilfe, wohl auch ausländisches Guthaben, dazu die ständig wachsende Sparfähigkeit haben eine Selbsttätigkeit herbeigeführt, die wieder den Anlagemarkt

Belast hat. Eine von uns mit den Landesregierungen getroffene Aussprache hat Übereinstimmung darüber ergeben, daß die Sparkassen wieder auf die Pflege der Realcredits zu verweisen sind. Auch die Versicherungsgesellschaften sind zu wiederholtem Male und zwar mit sichtbarem Erfolg auf die volkswirtschaftlichen Notwendigkeiten hingewiesen worden, ihre Reserven und sonstigen Vermögensanlagen mit langfristigen Hypotheken zu hafen. Das Kreditgeschäft der Landwirtschaft erfordert besondere Maßnahmen.

Zu den Kreisen, die von der Krise besonders hart betroffen werden, gehört vor allem das große Heer der Arbeitslosen. Der Winter bringt uns — saisonmäßig bedingt — eine Steigerung der Erwerbslosenziffer. Wir müssen daher rechtzeitig Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen ergreifen, wissen wir doch, daß ganz abgesehen von allen, besonders geographischen Hemmnissen, alle diese Pläne einer gewissen Ablaufzeit bedürfen. Diese Erwägungen haben zur beschleunigten Aufstellung eines neuen Arbeitsbeschaffungsprogramms geführt, dessen Grundzüge ich kurz darlegen möchte. Die Reichsregierung geht davon aus, daß bei der langandauernden Erwerbslosigkeit selbst bei einer neuen wirtschaftlichen Belebung noch keine erhebliche Abschöpfung erfolgen dürfte und nicht mit einer reinen Erwerbslosenunterstützung auszukommen ist. Nicht nur soziale, sondern wesentliche wirtschaftliche Momente machen es erforderlich, Arbeitsmöglichkeiten zu schaffen, die wenigstens einem Teil der freigesetzten Arbeitskräfte zeitweise Beschäftigung geben kann. Es ist nicht richtig, wenn gesagt wird, daß bei einer längeren Arbeitslosigkeit die Billigste und wirtschaftlichste Lösung des Arbeitslosenproblems, einfach Auszahlung der Arbeitslosenunterstützung ist. Ganz abgesehen davon, daß durch die ruhenden Hände keine neuen Werte geschaffen werden, verliert in der langandauernden Stilllegung die Arbeitskraft an Intenität und damit an wirtschaftlichem Wert, wobei noch überdies zu beachten ist, daß gerade wertvolle höchst qualifizierte Arbeitskräfte durch Auswanderung verloren gehen können. Das Regierungsprogramm geht daher zunächst auf die Beseitigung des volkswirtschaftlichen Ausflusses des Reichstages ein, die Notstandsarbeiten wenigstens in dem Umfange zu fördern, daß die längere Zeit Erwerbslosens abwechselnd eine zeitliche Beschäftigung finden. Um diesem Ziele näherzukommen, sollen die Mittel für die produktive Erwerbslosenfürsorge erhöht werden, wobei Voraussetzung ist, daß diese Mittel nur zu wirtschaftlich notwendigen Arbeiten verwandt werden können. Der Reichsfinanzminister hat sich bereit erklärt, neue Mittel der produktiven Erwerbslosenfürsorge von Reichswegen zur Verfügung zu stellen, nachdem der Haushaltsausschuss des Reichstages noch in einer seiner letzten Sitzungen die Ermächtigung erteilt hat, die statimäßig vorgesehenen 100 Millionen zu überschreiten in der Erwartung, daß die Länder die gleiche Anstrengung machen werden.

Diese neuen Mittel sollen in erster Linie zu Meliorations-, Flutregulierungs-, Talsperren- und Wasserkräftenanlagen verwandt werden. Auch der Straßenbau soll Berücksichtigung finden, insbesondere wo es sich darum handelt, dem wachsenden Autoverkehr entsprechend ein umfassendes Autoverkehrstragenetz zu schaffen.

Bei den weiteren Maßnahmen der Arbeitsbeschaffung handelt es sich zweitens darum, nicht nur der gegenwärtigen Not der Arbeitslosigkeit zu steuern, sondern den

Arbeitsmarkt auf die Dauer zu kühen.

Es werden daher jetzt in der arbeitsarmen Zeit Projekte in Angriff genommen, deren Durchführung zwischen Reich und Ländern zwar vereinbart, die aber teilweise auf eine spätere Zeit zurückgestellt wurden, weil man angesichts der allgemeinen Kapitalknappheit nicht an den in- und ausländischen Kapitalmarkt herantreten konnte. In dieser Richtung ist zunächst der weitere Ausbau der Wasserstraßen geplant worden. Das Reichskabinett hat sich entschlossen, diejenigen Wasserstraßen, die bereits die Genehmigung des Reichstages erhalten haben — sofern dies technisch und nach den vorliegenden Bauplänen ausführbar ist — beschleunigt weiterzuführen. Dazu sollen Bauarbeiten, die für das

Beteiligung der Geschlechter beim Volksentscheid.

Berlin, 9. Juli. Die Auszählung nach getrennten Geschlechtern der in die Stimmlisten für den Volksentscheid über Unterteilung der Fürstentümer eingebrachten und der zur Stimmgabe erschienenen Stimmberechtigten der Stadt Berlin hat folgendes ergeben:

Eingetragene männliche Stimmberechtigte	1347589
Eingetragene weibliche Stimmberechtigte	1675751

Stimmcheine wurden abgegeben:

von männlichen Stimmberechtigten	11282
von weiblichen Stimmberechtigten	9088

Zur Stimmgabe sind erschienen:

männliche Stimmberechtigte	912694
weibliche Stimmberechtigte	990523

Eine nach Geschlechtern getrennte Erfassung der abgegebenen Stimmen ist bei dem Volksentscheid allgemein noch nicht erfolgt.

Jahresversammlung des Bundes der Deutschen in Böhmen.

Krumm, 9. Juli. Vom 10.—12. Juli d. J. bezieht in Krumm im Böhmerwald der größte Schutzverein der Deutschen in der Tschechoslowakei, der mehr als 150 000 Mitglieder umfassende „Bund der Deutschen in Böhmen“, seine 132. Jahreshauptversammlung. Die altertümliche Festschloß steht mit ihrer deutschbewußten Bevölkerung in freudiger Erwartung der Gäste des Sudetenlandes. Die zahlreichen Voranmeldungen lassen darauf schließen, daß Krumm in den Festtagen das Ziel tausender Sudeten-Deutscher, aber auch zahlreicher Gäste aus dem Deutschen Reich und dem benachbarten Österreich sein wird.

Jahre 1927 vorgesehen waren, soweit nur tendenziell möglich, schon in diesem Jahre vorweg in Angriff genommen werden. Eine besondere Erleichterung für die Arbeitslosigkeit im Ruhrgebiet wird die verstärkte Durchführung der Arbeiten am Kanal Hamm-Düsseldorf bedeuten. Die Verhandlungen mit den Ländern und den sonst interessierten Stellen über die Weiterführung des Mittellandkanals sollen von dem Reichsverkehrsministerium beschleunigt aufgenommen werden. Für den Fall, daß sich eine Einigung vor allem über die Frage der Erhaltungbeiträge ergeben sollte, sollen die Arbeiten an der Hauptstrecke des Mittellandkanals zwischen Magdeburg und Peine sofort, also noch in diesem Jahre aufgenommen werden. Außerdem war der Herr Reichsfinanzminister damit einverstanden, daß schon jetzt die Vorarbeiten für den Südbahnhof begonnen werden. Die Reichsregierung hat ferner beschlossen, die Verhandlungen mit den Ländern wegen der Fortführung der Arbeiten am Rhein-Main-Donau-Kanal und am Riedkanal so zu beschleunigen, daß die Mittel für diese Arbeiten in Höhe von 9,7 Millionen Mark, deren vorübergehende Sperre aufgehoben ist, in möglichst kurzer Zeit zur Verwendung kommen können. Außerdem ist der Bau des Staubeckens bei Ottmachau, durch das die Ober auch in der wasserarmen Zeit für größere Wassenspeicher gemacht und daneben eine jährliche Erzeugung von elektrischer Arbeit von mehr als 10 Millionen Kilowatt geschaffen wird, der Hansa-Kanal und die Kanalstreckung des unteren Main in Betracht gezogen worden. Auch der Rattenkanal am Camp-See bei Gießen ist zu beschleunigen, zumal der Kanal schon jetzt als Meliorationskanal ausgeführt wird, und es höchst unwirtschaftlich sein würde, wenn der Teil, der schon jetzt in Arbeit ist, später erneut in Angriff genommen und vertieft werden müßte. Für die zuletzt genannten Arbeiten sind bisher in dem Haushalt des Reichswirtschaftsministeriums Mittel noch nicht bereitgestellt worden, da es sich hier um erhebliche finanzielle Belastungen in den kommenden Jahren handelt. Außerdem bedürfen hier noch verkehrspolitische und wirtschaftliche Fragen einer eingehenden Klärung. Das Kabinett hat sich aber entschlossen, die Vorarbeiten so zu beschleunigen, daß die Arbeiten in möglichst großem Umfange in Gang gesetzt werden können, sobald der Reichstag seine Zustimmung hierzu gegeben hat.

Reichsbahn

zu der ich mich nunmehr wende, sollen die Linien fertiggestellt werden, deren Bau die Länder begonnen hatten und deren Beendigung durch das Reich auf Grund des Staatsvertrages über den Übergang der Staatsbahnen auf das Reich von den Ländern verlangt wird. Dazu hat die Reichsfinanzverwaltung der Reichsbahn-gesellschaft rund 50 Millionen Reichsmark unter besonders günstigen Finanzbedingungen zur Verfügung gestellt. Es handelt sich bei diesem Eisenbahnbauprogramm um rund 280 Kilometer Gleisbau, um Tunnelbau, Schienenverlegungen sowie Hochbauten. Bei der Durchführung des gesamten Bauprogramms wird versucht werden, im Rahmen der verfügbaren Mittel und der technischen Möglichkeiten besonders den Arbeitsmarkt durch Umstellungen in der zeitlichen Vergebung der Aufträge zu berücksichtigen, d. h. notleidenden Industrien beschleunigt Aufträge zuzulassen und Bezirke mit besonders großer Arbeitslosigkeit bei der Vergebung der Arbeiten in erster Linie zu berücksichtigen. Bei diesem großen Arbeitsbeschaffungsprogramm handelt es sich also nicht nur darum, durch vermehrte Notstandsarbeiten Erwerbslosen auch außerhalb ihres gelernten Berufes vorübergehende Beschäftigung zu geben, sondern vor allem um die Beschaffung neuer Beschäftigungsmöglichkeiten für Arbeiter innerhalb ihres gelernten Berufes und für längere Zeit. Die Grundlage für die Durchführung dieses großen Arbeitsbeschaffungsprogramms ist aber nur dadurch gegeben, daß sich das Reich oder die beteiligten Verwaltungen für diese werdenden Anlagen an den Anlagemarkt wenden können. Noch vor einem halben Jahre konnte dieser Weg nicht oder nur mit Gefahren für die Wirtschaft beschritten werden. Heute glaubt es die Reichsregierung verantworten zu können.

22 Stimmen Mehrheit für die französische Regierung.

Paris, 10. Juli. Die Kammer hat die Beratung über die Interpellation betreffend die Finanzpolitik der Regierung gegen 4.30 Uhr früh beendet. Die Tagesordnung der Abgeordneten Astier, Uccombard und Montigny, die angenommen wurde, hat folgenden Wortlaut: Die Kammer nimmt Kenntnis von den Erklärungen der Regierung, daß sie den Kredit und die Finanzen des Staates wieder herstellen und die Währung stabilisieren werde, und geht zur Tagesordnung über. Nach Stellung der Vertrauensfrage wurde diese Tagesordnung mit 209 gegen 247 Stimmen angenommen.

Die amerikanischen Reliegfreiwilligen zum Washingtoner Abkommen.

Paris, 9. Juli. Die Vereinigung der amerikanischen Reliegfreiwilligen in Paris hat, wie „New York Herald“ berichtet, ihre anfänglich zugesagte Teilnahme an der Kundgebung der französischen Kriegsteilnehmer gegen das Washingtoner Abkommen mit Rücksicht auf die feindselige Tonart der zu dieser Kundgebung auffordernden Mitate abgelehnt.

Verworrens Lage in Portugal.

Paris, 9. Juli. Lados berichtet aus Lissabon, die politische Lage sei vollkommen verworren. Die Armee habe sich gegen den Präsidenten der Republik, General Gomez Costa, erklärt und dessen Rücktritt gefordert. Es gehe das Gerücht, daß ein Komitee aus drei Generalen und zwei Admiralen in der Bildung begriffen sei, das den Auftrag habe, ein neues Ministerium, in dem auch Admiral Silva e Sousa zu bilden.

Die Lage in Elßaß-Lothringen.

Paris, 9. Juli. Justizminister Daville erklart heute vor elßsischen und lothringischen Senatoren die Lage über die Bage im Elßaß. Er erklärte, die Regelung werde auch weiterhin die weitestgehenden Ermäßigungen in Religions- und Schulfragen wahren lassen. In diesen Fragen gedenke die Regierung, keine Veränderungen eintreten zu lassen. Die Zweisprachigkeit müsse gebehrt werden, aber es dürfe nicht daran gedacht werden, den französischen Sprachunterricht zu kürzen. In der autonomistischen Bewegung und der Kundgebung der Heimatbundes erklärte der Minister, er wolle die Meinungsfreiheit achten, aber die Regierung könne nicht zugeben, daß man die nationale Einheit gefährde. Er beabsichtige, auch die Frage der Unterzeichnung des Helmatbund-Manifestes nicht rückgängig zu machen. Am Schlusse der Besprechung sprach General Bourgeois im Namen der übrigen Senatoren dem Minister das Vertrauen aus für seine Amtsführung.

Der Urlaub des Reichspräsidenten.

Berlin, 9. Juli. Dem „Reichsdienst der Deutschen Presse“ zufolge, beabsichtigt der Reichspräsident sich etwa Mitte August auf einige Wochen nach Oberbayern zu begeben, wo er in völliger Zurückgezogenheit auf einem Bandgut seine Ferien verbringen wird.

Besichtigungsreise Dr. Käuf in der Angelegenheit des Reichsheimatbundes.

Berlin, 9. Juli. Reichsminister des Innern Dr. Käuf begab sich heute nach Weimar, um an der Besichtigung des Waldgeländes bei Weimar durch den Reichsheimatbund teilzunehmen. Bekanntlich haben familiäre große Frontkämpferverbände sich einmütig für einen Ehrenhain in dieser Gegend ausgesprochen.

Eröffnung des Internationalen Friedenskongresses der Frauen.

Dublin, 9. Juli. Auf dem heute eröffneten Internationalen Friedenskongress der Frauen erklärte Frau Edith Schwarz-Oesterreich, daß die einzige Lösung der österreichischen Frage in der Vereinigung Österreichs mit Deutschland unter Beibehaltung der republikanischen Staatsform liege. Die Wehrzahl der österreichischen Bevölkerung wünsche die Vereinigung mit Deutschland auf nationalen Gefühlen und aus wirtschaftlichen Gründen. Eine solche ideale Lösung des österreichischen Problems würde die Vereinigung aller europäischen Länder nach sich ziehen und dadurch zur Bildung der vereinigten Staaten von Europa führen. Frau Dopfstock-Sühl (Deutschland) forderte die Berücksichtigung auf alle Kolonien und Kolonialmandate, da sie innige Beziehungen zu den farbigen Völkern auf Grund der Gleichheit des Menschen und auf Grund eines freien Willens, nicht aber einer Ausbeutung von Menschen wünsche.

Aufhebung der brasilianischen Delegation beim Völkerbund.

Genf, 10. Juli. Dem „Journal des Debats“ zufolge hat der Präsident von Brasilien die Aufhebung der brasilianischen Delegation beim Völkerbund verfügt.

Urteil im Prozeß gegen sächsische Kommunisten.

Leipzig, 9. Juli. Im sächsischen Kommunistenprozeß wurde am zweiten Verhandlungstage das Urteil gefällt. Der Angeklagte Schreiber wurde wegen Berechnung nach § 7 des Republikstufungs-Gesetzes und Vorbereitung zum Hochverrat zu zwei Jahren Gefängnis und 200 Mark Geldstrafe verurteilt. Schmidleber erhielt wegen Sprengstoffvergehens, wegen Berechnung nach § 7 des Republikstufungs-Gesetzes und unbefugten Waffenbesitzes eine Zuchthausstrafe von drei Jahren und 300 Mark Geldstrafe. Die Angeklagten Vogel, Rodtrog, Bierds und Frau Dölscher wurden freigesprochen. Den Angeklagten wurde die Freiheitsstrafe bis zu sechs Monaten und die Geldstrafe angerechnet.

Saatenslandsbericht Anfang Juli 1926.

(Mitgeteilt vom Statistischen Landesamt.)
Im allgemeinen haben sich die Saaten von der Trockenheit der letzten Monate gut erholt, aber die außerordentlich starken Niederschläge in verschiedenen Teilen des Landes haben die Aussichten auf eine gute Ernte recht verringert. Die Saaten sind in den Bezirken, die besonders stark von Unwettern heimgesucht worden sind, teilweise oder vollständig verdirbt worden. Am günstigsten ist der Stand vielerorts noch in verschiedenen Gebirgsgegenden, in denen die Entwicklung der Saaten noch nicht so weit fortgeschritten ist. Weizen, Roggen und Gerste haben sich infolge der wolkenbruchartigen Wetterregen schon vor oder während der Blüte stark gelagert, so daß die Aussichten auf einen guten Körnerertrag recht ungünstig sind. Weizen ist außerdem noch vielerorts vom Mist befallen. Daser steht im allgemeinen gut, ist aber teilweise mit Weidich durchsetzt. Kartoffeln und Rüben haben sehr unter der Hitze gelitten; sie sind stark verunkrautet, weil eine Bearbeitung unmöglich ist. Die Kartoffeln werden zum Teil schon gelb und verfaulen und die Rüben haben immer noch unter der Rübenseuche zu leiden und die Heuernten ist sehr erdmert. Wo diese bereits begonnen hatten, ist das Heu größtenteils als Futter undrauchbar geworden.
Für die einzelnen Früchte ergeben sich folgende Durchschnittswerte; dabei bezeichnet die Nummer 1 einen sehr guten, 2 einen guten, 3 einen mittleren, 4 einen geringen und 5 einen sehr geringen Stand: Winterweizen 2,4 (2,8), Sommerweizen 2,6 (2,7), Wintergerste 2,6 (2,3), Sommergerste 2,5 (2,8), Hafer 2,5 (3,0), Lupinen 2,6 (3,2), Raps und Rüben 2,7 (2,4), Flach 2,6 (2,8), Kartoffeln 3,0 (2,8), Kuntelrüben 3,2 (3,4), Zuckerrüben 3,1 (3,0), Kle 3,0 (2,7); Zierne 2,6 (2,6); Entwürfungswiesen (3,4 (2,6) und andere Wiesen 2,8 (2,8). Die eingeschätzten Preise betragen bis auf Juli 1926.

Die g... folge von... -Wurzen... gluren fin... grolle... stad. — dem Zimt...
Auf... ist gestern... hatte. Das... ungeheuren... leben, die...
Gerüchtung... Von den... Die Ge... Ministerien... (schweren... von Handw... dem Herrn... berung aus... Synbildis... der Handw... schwerde gef...
Der M... Beschweheß... standet werd... dies, so wirt... schließlich... Kenntnis...
Für das... projektauen...
Gewarn... Hollands... det mit dem... weiter zu ve... nen Partien... je wieder die... Dieser groß... Amterdam... winken, die... verkauft wor... das Recht, s... Stadt oder f... richtung, ober... in dar... plumpen Sch... lystem“ auch... gewarnt, sich... Naxion weite...
Diehakt... taffe eines... Reutnerhe... Als Käfer... worden, die... um eine sehr... gelebt, Schul... deren Dedim...
Heberf... Schneberger... Meter ober... von einem... tium Part...

Aus Stadt und Land.

Aus, den 10. Juli 1926.

Unwetternachrichten.

Plauen, 9. Juli. Am Donnerstag ist das Vogtland abermals von schweren Gewittern, verbunden mit wolkenbruchartigen Regenfällen und Hagelschlag, heimgesucht worden.

Dresden, 9. Juli. Heute morgen in den fünften Morgenstunden ist in der Gegend von Moritzburg und Coswig ein überaus schwerer Wolkenbruch niedergegangen.

Die gesamte Wurzener Gegend ist, den Blättern zufolge von einem schweren Unwetter in der vergangenen Nacht betroffen worden.

Steben Opfer des Hochwassers.

Auffig, 9. Juli. Ueber die Umgebung von Auffig ist gestern ein schweres Unwetter niedergegangen, das ein unheimlich rasches Ansteigen der Wähe zur Folge hatte.

Errichtung von Preisgeldstellen bei der Gewerbelammer.

Von der Gewerbelammer Plauen wird uns berichtet: Die Gewerbelammer hat einer Anregung der zuständigen Ministerien entsprechend einen Ausschuss errichtet.

Kumpfer Schwindel.

Gewarnt wird vor einer holländischen Firma „Credit Hollandais — Amsterdam“ die 4 Karten an Personen versendet mit dem Ersuchen, die Karten an Freunde für Mark 1,75 weiter zu veräußern.

Diebstahl. Am Freitag vormittag wurde aus der Badenkasse eines Pramerladens in Auerhammer, dem ein altes Rentnerspaar betreibt, ein größerer Geldbetrag gestohlen.

Ueberfall. Am Freitag nachmittag gegen 1 Uhr ist ein Schneberger Einwohner auf dem Niederplemaer Weg 300 Meter oberhalb der letzten Häuser, Richtung Niederplema, von einem Mann mit einem Messer bedroht.

Alter kommt ein Mann in den 40er Jahren, der einen dunklen Jackettanzug, Ledermütze und Knack getragen hat, in Frage.

Botschafter. Gestern nachmittag suchte eine unbekannte etwa 20jährige Frauensperson Bäderläden auf und gab an für ihre Tante Gebäd zu holen, da diese Besuch bekommen.

Wagnis anlässlich der Jahreskonferenz der Methodistenkirche am Sonntag, den 11. Juli 1926 von 11 bis 12 Uhr auf dem Markte ausgeführt vom Konferenzposaunenchor (100 Bläser) unter Leitung des Musikmeisters Kurt Röhner-Aus.

Jahreskonferenz der Methodistenkirche. 3. Tag.

Bischof Dr. Waldborff eröffnete die Sitzungen mit einer Ansprache über die Persönlichkeit Jesu Christi. Bemerkenswert ist die Feststellung, die von den Missionaren in Indien, China, Korea und Japan einstimmig bezeugt wird.

Die Arbeitsausschüsse legten ihre ersten Berichte vor. Die Prüfungskommission gab die Resultate der Prüfungen bekannt, die im Laufe des Jahres an den vier jüngsten Jahrgängen der Prediger über ihre von der Kirchenordnung vorgeschriebenen Studien stattgefunden haben.

Besonders ernste Augenblicke sind es immer, wenn der Ausschuss für Konferenzangehörige die eingegangenen Gesuche der im Dienste alt und schwach gewordenen Prediger um Gewährung der Ruhestellung vorlegt.

Die Abendversammlung im Zeit wurde vom Konferenz-Posaunenchor durch den Vortrag einiger guter Musikstücke eingeleitet und nach erfolgter Schriftvorlesung mit Gebet über der Gemischte Chor Aue den 100. Psalm von Mendelssohn-Bartholdy erklingen.

Gewarnt wird vor einer holländischen Firma „Credit Hollandais — Amsterdam“ die 4 Karten an Personen versendet mit dem Ersuchen, die Karten an Freunde für Mark 1,75 weiter zu veräußern.

Überfall. Vom Hainberg. Das Anliegen der Waise auf der Straße Hainberg-Oberwiesenthal ist beinahe vollzogen. Von einigen Tagen ist eine Hautkranke in Hainberg-Oberwiesenthal angekommen.

Widow. Bedenkliche. In der Nähe der Bierbrücke suchte sich ein junges Mädchen das Leben zu nehmen, indem es ins Wasser sprang.

Zwei Fingerringe abgerissen. Im Holzgrün gingen dem 17jährigen Sohn der Gutbesitzerwitwe Krauß die Fingerringe durch. Er wurde eine Strecke mitgeschleift.

Halbstein L. B. Verhaftet wurden vom Kriminalposten Halbstein zwei Naturheilkundige aus Auerbach wegen Lohnabtreibung.

Abort. Ein tschechischer Bahnbeamter niedergeschlagen. In der Nacht zum Dienstag wurde ein im Bahnhof Arngrim wohnhafter tschechischer Bahnbeamter von einem Unbekannten, mit dem er von Rospach gekommen war und dem er den Weg nach Abort zeigen wollte, in der Nähe des Arngrüner Bahnhofes plötzlich niedergeschlagen.

Überlegung. In die Wäschewangel geraten. Vorgestern abend kam ein bei Verwandten zu Besuch weilendes tschechisches Kind in eine Wäschewangel.

Meehana. Opfer des Hochwassers. Im benachbarten Dresden wurde der Gutbesitzer Herr, als er nach beendetem Heuarbeiten ein Bad nehmen wollte, von den Fluten des stark angeschwollenen Meleise mit fortgerissen und ertrank.

Gerichtsjaal.

Chemnitz. Schöffengericht.

Ein willensschwacher Bürgermeister.

Vor dem Gemeinsamen Schöffengericht Chemnitz besand sich als Angeklagter der ehemalige Bürgermeister Max Schubert aus Kühnhaide im Erzgebirge, dem das Gericht das Zeugnis ausstellte, daß er ein willensschwacher Mensch ist.

Randgericht. Zwischen 8. Juli.

Freigesprochen.

Von der Anklage der Hebleret wurde der unbescholtene Kochschlächter A. in Reustädtel, gegen den das Amtsgericht Schneeberg an Stelle einer an sich verdienten dreitägigen Gefängnisstrafe auf 15 Mark Geldstrafe erkannt hat.

Kirchennachrichten.

Sonntag, vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst: D. 1 nachm. 1 Uhr Kindergottesdienst. — Dienstag, Jungfrauenverein. — Mittwoch, Bibelstunde im Pfarrsaal. — Donnerstag, Jungmännerverein und Jungfrauenverein, Altäre Abstellung. — Freitag in Werthartheim Kindergottesdienst u. Bibelstunde.

Druck u. Verl. Auer Druck u. Verlagsanstalt, m. b. H., Ausw. Verantwortlich für den gesamten Inhalt: Dr. Fritz Debus.

Setz in Gold — darum vertahrt und erleichtert sich die Auge Hausfrau den Waschtage mit Verall — Verall macht in einmaligem viertelständigen Kochen die Wäsche blütenweiß und steifere; es wird in kaltem Wasser aufgeschüttet und ohne weiteren Zutaten verwendet.

Diebstahl der Frau am Sonntag, den 11. Juli: Dr. med. Reitzner, Schönfelderstr. 1.

Carola-Theater

Wettinerstrasse

Nur noch bis Sonntag
bringen wir ein bedeutendes Werk deutscher Filmkunst:

Die Zirkusprinzessin.

Der Schicksalsweg einer kleinen Artistin in 7 Akten.
Freuden u. Leiden eines Pflegekinde von ergreifender Realistik.



In der Hauptrolle:
Cilly Feindt
die 16jährige deutsche Schulleiterin mit ihrem Hengst Nestor.

Cilly Feindt
ist unstreitig Deutschlands jüngste internationale Reitgröße, Deutschlands jüngster und erfolgreichster Filmstar, bekannt aus der Berliner Illustrierten Zeitung.

Die größte Zirkus-Sensation aller Zeiten!

Hierzu das große deutsche Sport-Spiel:

Motor, Liebe, Leidenschaft.

Ein Sport- und Sensations-Schauspiel in 6 Akten.

Anfangszeiten:

Wochentags 6 und 1/2 Uhr — Sonntags 3, 6 und 1/2 Uhr.



„Schützenhaus“ Löbnitz.

Zum Schützenfest, am Sonntag und folgende Tage

halte ich dem geehrten Publikum meine geräumigen Lokalitäten angelegentlich empfohlen. — Großer, schattiger Garten mit herrlich. Rundblick. Großer Ballsaal feenhaft erleuchtet (Besuch sehr lohnend). Angenehmer Aufenthalt in den Gastzimmern und Weinlokalen. Sonntag und Montag, den 11. und 12. Juli ab nachmittag 4 Uhr:

Große Fest-Ballmusik.

Neueste Tänze. Feine Stimmungsmusik! Neueste Tänze. Empfehle zugleich meine erfrischende Sommer-Getränke. N. Bier, Kölsch, Urquell, vorzügliche preisw. Weine, sowie eine reichhaltige Auswahl vorzüglicher Speisen und als Spezialität: Selbstgebackenen Kuchen. Um freundlichen Besuch bittet ergebenst Johannes Schubert.

Gasthof Auerhammer

Sonntag, den 11. Juli
Feine Ballmusik
Tanz frei. Tanz frei.
Hierzu ladet freundlichst ein Guido Hecker.



Dalichow
wäscht und plättet
Oberhemden
Kragen, Stulpen.
Mein Spezialsystem Boda verbürgt Qualität.
Eigener Laden: Aue, Bahnhofstr. 9 — Fernruf 687.

Farben
trocken und streichfertig

Lacke
mit u. ohne Farbe
Pinsel
für alle Zwecke

Curt Simon, Aue
Central-Drogerie.

Metallbetten
Stahlmattlagen, Kinderbetten, günstig a. Private. Rot. 1185 ft. Eisenmöbelfabrik Suhl (Thür).

Gewerkschaftsbund der Angestellten



Ortsgruppe Aue i. E.

Sonntag, den 11. Juli 1926

nachmittag von 2 Uhr ab
Treffen mit den Annaberger Kollegen im Erholungsheim Niederschlema.

Um recht zahlreiche Beteiligung wird gebeten.
Der Vorstand.

Dr. Kannegießer, Zahnarzt
bis Anfang August verreist.

Am Sonntag, den 11. Juli:

Feine Ballmusik

Schützenhaus
Stadtpark
Bürgergarten

Lesen Sie den Herrn Lindner richtig auf dem Dampfbad spielen



wenn sie sich ihre Kleider beschmutzen wäscht
Dr. Thompson's Seifenpulver
in kurzer Zeit alles wieder sauber, ohne daß Sie zu reiben oder sich zu quälen brauchen.

Bäderlehrling

für 1. August gesucht.
Bädermeister
Lucas Claus
Wildbach

Wir suchen in bliesiger Gegen einen tüchtigen Vertreter

gegen hohe Provision — für den Verkauf unseres bestbekanntesten Futterkolles. Bewerb. unt. N. T. 2997 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Ein geräumiger heller Raum

(mindestens 50 qm) zu **Sammlungszwecken** zu mieten gesucht. Offerten unter N. T. 2998 an das Auer Tageblatt erbeten.

Wohl Zimmer oder **Kammer**, nicht Stabkammer, zu mieten gesucht. Offerten unter N. T. 2999 an das Auer Tageblatt erbeten.

Ingenieurschule
Technikum
Altendurg 7b
STÄTTENHOF
Maschinenbau - Annehmlichkeiten
Elektrizität

STATT KARTEN

Die Verlobung unserer Tochter
Margarete
mit Herrn
Hermann Lübeck
beehren wir uns anzudeuten
Herm. Reuther und Frau

Margarete Reuther
Hermann Lübeck
Verlobte

AUE, Bahnhofstr. 30.

AUE BERLIN

10. Juli 1926.

Für Ferien-Reisen

	empfiehlt:	
Bahnkoffer	von 24.50 an	
Schiffkoffer	von 23.00 an	
Coupekoffer	von 4.95 an	
Lederkoffer	von 11.70 an	
Reisetaschen, Rindleder	von 11.50 an	
Aktentaschen, Rindleder	von 4.50 an	
Kinder-Rucksäcke	von 0.90 an	
Rucksäcke	von 3.40 an	
Reiseneccessaires, Leder	von 3.00 an	
Reiseschuhe, Reiserollen, Reisebecher, Schuhputz- und Waschgarnituren, Schwammbeutel, Kämmen, Bürsten.		

Große Auswahl!

Kaufen Sie jetzt

da wegen bevorstehendem Umbau **besonders billig.**

Auf reguläre Preise gewähre ich **10 % Rabatt.**

Spezialhaus
Camillo Gebhardt
Bahnhofstr. AUE Ecke Reichsstr.

Billige böhmische Bettfedern!

Ein Kilo: grau gefüllte Nr. 3., halbweiße Nr. 4., weiße Nr. 5., bessere Nr. 6., und 7., daunenweiße Nr. 8., 10., beste Sorte Nr. 12., 14. — Versand portofrei, kostenfrei gegen Nachnahme Muster frei. Umtausch und Rücknahme gestattet. **Benedikt Sackel, Lobes Nr. 281 bei Pilsen, Böhmen.**

Einer verehrten Einwohnerschaft von Aue und Umgebung zur gefälligen Kenntnis, daß ich mir eine der Neuzeit entsprechende

erstklassige

Trauerdekoration

zugelegt habe und bitte um gütige Unterstützung. Gleichzeitig empfehle ich Särge in jed. Preislage. Hochachtungsvoll

Arthur Klinger, Tischlermeister
Reichsstr. 59. — Telephon 965.

Für die liebevolle Teilnahme beim Heimgehe unseres lieben, unvergesslichen Entschlafenen

Emil Max Neubert

danken wir herzlichst.

AUE, den 10. Juli 1926.

Anna verw. Neubert
und Hinterbliebene.

Gott möge allen ein reicher Vergelter sein, und sie vor derartig harten Schicksalsschlägen bewahren.

Für die beim Hinscheiden unserer teuren Entschlafenen

Hanne Jungnickel

geb. Schürer

so überaus zahlreich entgegengebrachten Beweise von Liebe und Verehrung, sowie für die uns von allen Seiten erwiesene tröstende Anteilnahme sagen wir nur hierdurch

unseren herzlichsten Dank.

Schneeberg, Aue, den 10. Juli.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Mr.

Kassel, grenzende Gebirgsgegend bei Breda gekauft. Das Wasser ist in der ersten Stadt, richtete in St. an. Das Vieh die Feuerwehrtreibfelder bei Bergershausen Bruderschaft erließ werden Ergezogen. Der

Die Berg... Breslau... rüchten melde... Wenzelsausgru... oder Bergarbeit... konnte ins Bel... glühte waren... Juliusnacht u... nur als Verste

Berlin, heute Nachmitt... Schnellwert... stark belebten... nach gewaltf... 10 000 Mark... auf einem Fuß... fortgeschafft.

Duisbu... entfiel auf de... Explosion. Du... Deventhal, R... dem Laarer R... Berlin, Nähe der Süb... sammengefahren

Breslau... in Breslau geb... in Höhe von e... Bank seit vorg...

Ein Sägen

Stitt, drei und vier... moßtierten Ein... ebener Erde ge... schossen worden... Koffer, der ihn... Schiffe ab, von... wirkte. Der C

Das

Ro

„Sieh, an... du, wenn ich... treten würde... „Helmut... wie tief deine... Mann, und da... mir bereit, i... wüßte, was i... Blick an. „S... rieße sie nicht... kann nicht leb... gegen mich. I... Ausland. Die... fen uns trauer... im Grund ja... „Dorothea... Sie führte dich... „Ich will... als jenem ang... heim! Denke... verläßt, bin ich... aber willst, bi... ihr erwartete i... mit Bescheid... nachst sein, e... Sie wand... sie sich zu ihm... fähige ihn in... „Kann ich... In wenigen M... Wie behu... Durchbare Du... Ge. Ich. Sie

Wolkenbruchkatastrophen.

Die Ernte vernichtet. - Millionenchaden. - Dammbrech der Elbe.

Kassel, 9. Juli. Der Kreis Rotenburg und das angrenzende Gebiet wurden von einer schweren Wolkenbruchkatastrophe heimgesucht. Am Ärgsten hat das Unwetter in Debra gehaut, wo der Solz- und der Hebrabach überfluteten.

Patne, 9. Juli. Gestern abend ging über den nördlichen Teil des Kreises Peine ein schweres Unwetter mit wolkenbruchartigem Regen und Hagelschlägen nieder.

Hier Bergarbeiter durch Kohlenstauraubruch getötet. Breslau, 9. Juli. Die Breslauer Neuesten Nachrichten melden aus Neurode: Auf dem Kunglundschaft der Wengelsgrube kamen durch einen Kohlenstauraubruch vier Bergarbeiter ums Leben.

Ein Raubzug am hellen Tage. Berlin, 9. Juli. Mit beispielloser Dreistigkeit hat heute Nachmittag gegen 6 Uhr eine Eindrehbande in der Schneiderwerkstätte eines großen Konfektionshauses in der stark belebten Friedrichstraße einen Einbruch durchgeführt.

Schweres Werkunglück. Duisburg-Ruhrort, 9. Juli. Heute vormittag entstand auf der Gütte „Abhölig“ in einem Kuppelofen eine Explosion. Durch die Stichflamme wurden die drei Arbeiter Deventhal, Krones und Teubel so erheblich verletzt, daß sie dem Saarer Krankenhaus zugeführt werden mußten.

Töblicher Unfall auf der Aous-Bahn. Berlin, 9. Juli. Auf der Aous-Bahn sind in der Nähe der Südschleife zwei Rennfahrer heute nachmittag zusammengefahren. Ein Fahrer ist tot.

90 000 Mark unterschlagen. Breslau, 9. Juli. Der Beamte Eugen Koch, 1888 in Breslau geboren, ist nach Unterschlagung von Wertpapieren in Höhe von etwa 90 000 Mark zum Nachteil einer hiesigen Bank seit vorgestern flüchtig.

Ein Sägewerksbesitzer von einem Einbrecher erschossen. Elbitz, 9. Juli. In Ragnitz ist heute früh zwischen drei und vier Uhr der Sägewerksbesitzer Reiser von einem maskierten Einbrecher, der durch das Fenster in das zu ebener Erde gelegene Schlafzimmer eingedrungen war, erschossen worden.

Das graue Leben. Roman von Othrid von Hanstein. (13. Fortsetzung.) „Dies, armes Dies, wie soll ich dir helfen? Glaubst du, wenn ich, der arme Lehrer, heute vor deinen Vater treten würde, er würde dich mir geben?“

dem Schiffe. Sie bei ihm für immer. In wenigen Tagen konnte sie sein Weib sein! Er zitterte vor Seligkeit bei dem Gedanken, aber furchtbar rief aus seinem Herzen eine innere Stimme: Dann war er ein Lump! Dann war er ein Wortbrüchiger dem Senator gegenüber!

Ditzschberg, 9. Juli. Nach dem „Boten aus dem Riesengebirge“ betragen die Hochwasserschäden im Kreise Ditzschberg nach einer vorläufigen amtlichen Schätzung durch die Gemeindebehörden rund 4 Millionen Mark.

Deffau, 9. Juli. In der vergangenen Nacht brach die neue Hochwasserwelle der Elbe an der preussisch-anhaltischen Landesgrenze ein und geriet den Elbdamm auf einer Strecke von etwa 80 Metern. Mit elementarer Gewalt überfluteten die Wassermassen das weite Gelände.

Der Rüffinger Kurort unter Wasser. Infolge des plötzlichen Answellens der Fränkischen Saale wurde gestern früh der Luisenpark überschwemmt. Das Wasser steht einen Meter hoch.

Blutbad auf einer polnischen Bauerneinführung. Einer Blättermeldung aus Warschau zufolge überfielen Banditen in der vergangenen Nacht eine Bauerneinführung bei Postaw, ermordeten den Besitzer und die beiden Söhne und verletzten die Frau schwer.

Süßwacher Mord und Selbstmord. In St. Vit in der Nähe von Malmedy erschlug ein geistesgestörter Mann seine 6 Kinder und erhängte sich selbst. Der Täter war seit dem Tode seiner ersten Frau schwermütig und fürchtete seine Familie nicht ernähren zu können.

Cholera-Epidemie in Indien. Paris, 9. Juli. Wie dem Welt Journal aus Kalkutta gemeldet wird, sind in Indien und auf den Philippinen, in Indochina und Siam zahlreiche Cholerafälle zu verzeichnen. In Indien seien von 64 225 Erkrankungen 48 668 tödlich verlaufen.

Rußischer Prozeß. Das Amtsgericht Berlin-Mitte hat den Antrag Ruiters auf Wiedereröffnung des Prozesses in den vorigen Stand abgelehnt.

Wirbelsturm in Amerika. Chicago, 10. Juli. Ein Wirbelsturm hat heute Benton-Harbour heimgesucht. Zwei Menschen wurden getötet, mehrere andere zum Teil schwer verletzt.

„Bromberg“ kann „leider“ nicht verboten werden! Die „Deutsche Rundschau“ in Bromberg war angeklagt, weil sie in ihrem Druckvermerk Bromberg und nicht „Bromberg“, die seitige polnische Bezeichnung, gesetzt hatte.

Die Sprachenverordnung für Gottschee (Schlöfawien). Das Belgrader Innenministerium hat für den Bereich der deutschen Sprachinsel Gottschee eine Sprachenverordnung erlassen. Diese besagt, daß Parteien, die nicht genügend Slowenisch können, sich in den Ämtern auch der deutschen Sprache bedienen dürfen.

Der ausländische Dokortitel. Wie der Oberreichsanwalt Dr. Edermacher in der „Deutschen Medizinischen Wochenschrift“ berichtet, ist der alte Streit zwischen dem Kammergericht und dem Reichsgericht über die Führung ausländischer Dokortitel längst wieder aufgelebt.

Nichts bequemer sauberer billiger als die Gasküche. Ein Anzeigenteil für die Gasküche, bestehend aus dem Text und einem Bild einer Hand, die eine Gasküche hält.

Die Hand, die eine Gasküche hält. Ein illustriertes Anzeigenbild für die Gasküche.

Wirtschaftliche Rundschau.

Erhöhung der Kündigungsfristen für langjährige Angestellte.

Berlin, 9. Juli. Das Gesetz über die Fristen für die Kündigung von Angestellten, das im Reichstag eine fast einstimmige Annahme fand, ist nunmehr auch vom Reichsrat gebilligt worden. Es findet auf Angestellte im Sinne des Versicherungsgesetzes für Angestellte ohne Rücksicht auf die Höhe ihres Arbeitsverdienstes Anwendung, jedoch nur in Betrieben, die in der Regel mehr als zwei erwachsene Angestellte beschäftigen. Es setzt nach einer Beschäftigungsdauer von fünf Jahren im gleichen Betriebe eine Mindestkündigungsfrist von drei Monaten für den Schluss eines Kalendervierteljahres fest. Die Kündigungsfrist erhöht sich nach einer Beschäftigungsdauer von acht Jahren auf vier Monate, nach einer Beschäftigungsdauer von zehn Jahren auf fünf Monate und nach einer Beschäftigungsdauer von 12 Jahren auf sechs Monate. Hierbei werden Dienstjahre vor Vollendung des 25. Lebensjahres nicht berücksichtigt, so daß das Gesetz praktisch nur für Angestellte von mindestens 30 Jahren in Anwendung tritt. Das Gesetz hat Rückwirkung vom 15. 6. 1926 ab. Seine Verkündung im Reichsgesetzblatt ist in der kommenden Woche zu erwarten.

Reichsarbeitsminister Brauns über die deutsche Sozialpolitik.

Rein, 9. Juli. Im Ausschuh der rheinischen Zentrumspartei machte Reichsarbeitsminister Dr. Brauns heute Ausführungen über den Stand der deutschen Sozialpolitik. Der Minister betonte u. a. nachdrücklich, daß eine neue Aufrollung des Aufwertungsproblems eine absolute Unmöglichkeit darstelle. Wollten wir diese Grundfrage wieder von neuem aufröhlen, dann würde das wahrscheinlich mit einem neuen Ruin unserer Währungs- und einem völligen Zusammenbruch unserer Wirtschaft enden. Man werde selbstverständlich versuchen, den verarmten Kreisen auf andere Weise möglichst zu helfen. Die Fürsorgeverordnung des Reiches habe auf diesem Gebiete große und neue Wege beschritten. Binnen eines Jahres sei die im Jahre 1925 festzugesagte zusammengebrochene Sozialversicherung besser wieder aufgebaut worden, als sie vorher war. Der Sozialversicherung solle eine neue Verfassung gegeben werden. Er glaube, daß wir dazu kommen werden, daß die ganze Sozialversicherung der Selbstverwaltung der beteiligten Arbeiter überantwortet werden kann.

Die Eisenfrage.

Rein, 9. Juli. Innerhalb der Eisenindustrie, soweit sie sich in eisenhaltenden und eisenverarbeitende Gruppen teilt, bestehen gewisse Gegensätze. Sie sind auch ein Ergebnis des verlorenen Krieges, der Deutschland um die Grundlagen seiner Eisenversorgung gebracht hat. Vor dem Kriege verfügte Deutschland nicht nur über die deutsch-lothringische Minette, es besaß auch in Deutsch-Lothringen und Luxemburg eine gewaltige Hüttenindustrie, so daß der deutsche Markt in vollem Umfang versorgt werden konnte. Welche Einbußen Deutschland der verlorene Krieg gebracht hat, geht allein daraus hervor, daß Deutschland 1919 etwa 330 Hochöfen besaß, die sämtlich in Betrieb waren. Heute sind es nur noch 209, von denen nur noch 145 bis 150 unter Feuer sind. Es ist allerdings gelungen, die Eisen- und Stahlherzeugung zu steigern, jedoch bleibt das Gesamtergebnis noch immer erheblich hinter dem der Vorkriegszeit zurück. Der Hauptmarkt für die eisenhaltende Industrie Deutschlands war und ist das Inland, da die eisenverarbeitende Industrie mehr als 70 Prozent der Erzeugung aufnahm und auch heute noch aufnimmt. Soweit es sich um Stab- und Formeisen handelt, ferner um Bleche und Drähte, ist eine nicht unerhebliche Mehreinfuhr nötig geworden. Welche Verschleudungen hier eingetreten sind, zeigt z. B. der Posten Stab- und Formeisen. Im Jahre 1918 wurden für 8 Millionen Goldmark Stab- und Formeisen eingeführt, aber für 205 Millionen Goldmark ausgeführt. Auf Grund der Werte und Mengen für 1919 wurde 1924 eine Einfuhr von 113 Millionen Goldmark notwendig, dem eine Ausfuhr von nur 21 Millionen gegenübersteht. Das zeigt an sich schon, daß die eisenverarbeitende Industrie ein erhebliches Interesse daran hat, das Halbzeug zu möglichst vorteilhaften Preisen hereinzubekommen, also ohne Belastung durch Zölle und andere Abgaben. Das ginge in Ordnung, sofern auf den ausländischen Märkten eine gewisse Preisausgeglichenheit bestände. Soweit es sich um den englischen Eisenmarkt handelt, ist das auch der Fall. Indessen kommt England für Deutschlands Versorgung mit Stab- und Formeisen nicht in Frage. Von 479 000 Tonnen, die 1924 eingeführt wurden, stammten 420 000 Tonnen aus dem Saargebiet, aus Luxemburg, aus Deutsch-Lothringen und Ost-Oberschlesien. Nun ist aber auch das Saargebiet französisches Hoheitsland geworden, so daß fast die ganze Einfuhr aus valutaschwachen Ländern herinzufließt.

So wichtig die Versorgung der eisenverarbeitenden Industrie mit wohlfeilem Halbzeug ist, ebenso wichtig ist aber auch, daß die eisenhaltende Industrie nicht zusammenbricht. Die Eisenwerke bieten heute gegenüber valutaschwachen Ländern keinen Kampf, da sie durch die Entwertung der fremden Devisen immer wieder überspart werden können. Tatsächlich bietet die

die 40-50 Prozent unterhalb der Gestehungskosten der deutschen eisenhaltenden Industrie liegen. Der eigentliche Zweck der viel berufenen deutsch-französischen Eisenverhandlungen ist ja, nicht nur die Preise zu regeln, sondern auch die Einfuhren zu beschränken. Es ist für absehbare Zeit unmöglich, daß sich die Gestehungskosten der deutschen und französischen Schwerindustrie ausgleichen. Das gilt auch dann, wenn der Franken defiziert wird, da Frankreich noch immer den Vorsprung niedriger Arbeitslöhne voraus hat. Damit rechnet auch die lothringische Hüttenindustrie, die den deutschen Markt unbedingt gebraucht, wenn sie nicht den größten Teil der Hochöfen dauernd stilllegen will. Frankreich kann die Produktion Deutsch-Lothringens, Luxemburgs und des Saargebietes nicht aufnehmen. Es war ja einer der verhängnisvollen Trugschlüsse des Versailler Vertrages, daß es einfach genüge, die Industriegebiete von Deutschland loszureißen, um sie gerade so wie vorher flott in Gang zu halten. Wenn Deutschland vor dem Kriege 330 Hochöfen unter Feuer halten konnte, so war die Voraussetzung hierfür die starke Aufnahmefähigkeit des deutschen Marktes. Es besteht an sich keine Veranlassung, den deutschen Markt an Frankreich und Polen auszuliefern, um auf diesem Wege noch nachträglich die Verwertung der deutschen Schwerindustrie zu erreichen. Ist das der Fall, so wird die Lage der deutschen eisenverarbeitenden Industrie nicht besser, sondern sehr viel schlechter sein. Sie muß sich dann den Preisbestimmungen der französischen Schwerindustrie fügen, die dabei alle Rücksicht auf die Interessen der eigenen weiterverarbeitenden Industrie nehmen werden. Die deutsche weiterverarbeitende Industrie würde den Vorteil, einige Jahre wohlfeil lothringisches und luxemburgisches Halbzeug kaufen zu können, mit dem Untergang bezahlen müssen. Gerade deshalb ist es notwendig, daß die deutsche Eisenindustrie als Gesamtpartner bei den deutsch-französischen Eisenverhandlungen auftritt.

Wirtschaftslage und -Aussichten in Australien.

Aus Melbourne wird dem Deutschen Auslands-Institut geschrieben: Australien sieht immer noch, wie die meisten Staaten der ganzen Welt, die Nachwehen und Folgen des Krieges. Wenn es auch gegenüber anderen Ländern bessere Fortkommensmöglichkeiten bieten mag, so darf man sich das heutige Australien doch nicht als eine Goldgrube oder ein Paradies vorstellen. Es gibt hier gegenwärtig etwa 60 000 Arbeitslose, und das will viel bedeuten für ein Land mit rund 6 Millionen Einwohnern. Natürlich hat der sehr trockene Sommer viel dazu beigetragen, insbesondere eine empfindliche Dürre, durch die eine große Menge Vieh und Schafe einging. Wenn der Landmann schlechte Zeiten durchmachen muß, so haben auch die Städte das nachträglich schwer zu fühlen. So besteht gegenwärtig in Neu-Süd-Wales ein äußerst erbitterter Kampf um die Einführung der 44-Stunden-Woche. Die Fabrikherrn und Geschäftsbefugter haben einfach die Arbeiter, die diese Einführung wünschten, entlassen; so wurden Anfang Mai allein in Sydney 25 000 Mann entlassen. Auch die Kohlenarbeiter sind sehr unruhig und unzufrieden. — Das Geschäftsleben ist flau. Auch in Australien ist es wie in der übrigen Welt, daß alles mit Hochdruck produziert, ohne genügend Absatzgebiete zu haben. Das gilt insbesondere in Victoria, Süd-Australien, Neu-Süd-Wales und Tasmanien, wo eine ungeheure Masse von Obst der feinsten Sorten gezeugt wird und nicht abgesetzt werden kann. Daher geht der Obstbau zurück. Nur Weizen und Zuder machen sich gut bezahlt, aber die Weizenerte war infolge der Trockenheit nicht groß, in einigen Strichen sogar sehr gering.

Seit Dezember vorigen Jahres ist nun die Einreiseperrre für Deutsche wieder aufgehoben. Jeder Einwanderer, falls ihm nicht vorher durch Verwandte oder Bekannte die Einreisegenehmigung von hier aus übermittelte ist, muß einen Betrag von 40 Pfund nachweisen können. Personen, die in australischer Gefangenschaft waren und repatriert wurden, müssen eine besondere Einreisegenehmigung von hier einholen. Ärzte, Apotheker, Bankbeamte und Kaufleute haben hier keine Aussichten. Über haben vielleicht gründlich ausgebildete Handwerker, Fleischer, Bäcker oder gute Ingenieure, wenn sie die englische Sprache beherrschen, Gelegenheit anzukommen. Auch Hausarbeiter finden wohl Beschäftigung, aber der durchschnittliche Lohn ist sehr gering und beträgt nur etwa 25 Mark in der Woche neben freier Station. Wandwirte sollten am besten nach Queensland gehen — mehrere tausend Italiener sind in letzter Zeit dort eingewandert —, wo sie Gelegenheit haben, Land entweder von der Regierung oder privatim zu kaufen und gemischtbäuerliche Wirtschaft oder Züchterbau zu treiben. Das erfordert zwar harte Arbeit, verspricht aber ein gutes Auskommen. Die Verhältnisse sind heute anders wie vor dem Kriege, als die Lebensmittel noch billig waren, als auch das Land billig und leicht erhältlich war und ein Einwanderer sich mit harter Arbeit und deutschem Fleiß in einigen Jahren sein eigenes kleines Vermögen erwirren konnte. Heute sind die Lebensmittel sehr teuer, das Land ist ungeheuer im Preise gestiegen, und ohne Kapital ist es schwierig, sich etwas zu erwerben. Ein Mann, der fünf Pfund (100 Mark) in der Woche verdient, kann wenig erübrigen, wenn er eine kleine Familie von zwei oder drei Köpfen zu versorgen hat; das kleinste Haus kostet etwa 50 Mark Rente in der Woche. Gewiß gibt es hier Fortkommensmöglichkeiten, aber Australien ist keine Goldgrube; das muß jeder nachdenken, der nach hier einwandern will.

Das deutsch-dänische Abkommen.

Berlin, 9. Juli. Das Konventionsabkommen zwischen dem deutsch-dänischen Abkommen über Zollvereinfachungen für dänische Erzeugnisse und über Ausschreibungen für deutsche Handelsreisende in Dänemark ist heute dem dänischen Geschäftsträger in Berlin übergeben worden. Das Abkommen tritt am 19. Juli in Kraft.

Günstige Lage der deutschen Geldinstitute in Polen.

Trotz der schweren Wirtschaftslage und des eingetretenen Zusammenbruchs vieler deutscher Banken weisen die deutschen Finanzinstitute in Polen eine günstige Entwicklung auf. Während in den kritischen Augusttagen des vorigen Jahres ein allgemeiner Run auf die Banken erfolgte und die massenhafte Abhebung von Einlagen durch die Rundschau die Liquidierung auch großer Unternehmungen zur Folge hatte, haben es die deutschen Banken verstanden, ihre Einlagen trotz der Entwertung des Plots wesentlich zu erhöhen. Dies ist besonders dadurch erreicht worden, daß die deutschen Unternehmungen die Einlagen vorzuziehen und damit den Wert derselben der Klienten erhalten haben. Der günstige Stand der deutschen Geldinstitute kommt insbesondere in dem soeben veröffentlichten Geschäftsbericht einer der bedeutendsten deutschen Banken in Polen zum Ausdruck.

Ende Mai fand die diesjährige Generalversammlung der deutschen Genossenschaftsbank in Lodz statt, welche nach dem Geschäftsbericht trotz der ungünstigen allgemeinen Lage sich weiter gut entwickeln konnte. Dieses Institut entfaltet insbesondere für die deutschen Landwirte in Kongresspolen eine legendäre Tätigkeit. Aus dem Geschäftsbericht und der Bilanz ergibt sich, daß das Aktienkapital im vergangenen Jahre um den Betrag von 876 000 Plots auf eine halbe Million erhöht worden ist. Die Einlagen haben sich wesentlich erhöht, wodurch die Bank in der Lage war, ihre Rundschau, besonders die ländlichen Spar- und Darlehensvereine, mit beträchtlichen Krediten zu versehen. Ende des Jahres 1925 hatte die Bank dreieinhalbmal soviel Gelder ausgeliehen wie im Vorjahre. Auch der Umlauf der der Bank angeschlossenen Warenabteilung war dreimal so hoch wie früher. Die Bilanzsumme hat sich verdreifacht. Von dem Reinertrag gelangt eine Dividende von 8 Prozent zur Verteilung an die Aktionäre. Es wurde ferner beschlossen, bis Ende des Jahres 1926 das Geschäftskapital auf eine Million Plots zu erhöhen.

Kaufmännischer Stellenmarkt und Wirtschaftslage im Juni 1926.

Nach dem Monatsbericht der Reichsstellenvermittlung des Gewerkschaftsbundes der Angestellten (GWA.) Geschäftsstelle Juidau I. S. ist die Lage teils unverändert geblieben, teils, abgesehen von einzelnen Betriebsneuaufnahmen, ungünstiger geworden. Größere Entlassungen haben mit Ausnahme von Kündigungen zwecks Uebertragung der Dienstverträge zwar nicht stattgefunden, weil der Bestand an Arbeitskräften sich immer mehr der Mindestzahl nähert, jedoch werden die zum 30. Juni ausgesprochenen Kündigungen noch zur Auswirkung kommen. Erfreulich ist, daß sich bei der „Deutschen Zellulose-Manufaktur“ Grünberg der Auslandsabsatz erheblich gehoben und die Lage der Belegschaft im Ausmaß sich durch einen lebhaften Exporthandel gebessert hat. Auch der Großhandel in München hat sich belebt. In Stettin hat die Stettiner Papier- und Pappenfabrik ihren Betrieb wieder aufgenommen und den größten Teil ihres früheren Personal wieder eingestellt. Die Firma Heinrich Lang, Mannheim, hat ebenfalls zwei Drittel der ausgesprochenen Kündigungen zurückgezogen. Dafür sind zu den vormonatlichen Entlassungen in der Automobilindustrie weitere der Digi-Fahrzeugwerke, Eisenach, hinzugekommen, außerdem der Robert Bosch A.-G., Stuttgart, der Waggon- und Maschinenbau A.-G., Abtl. Waggonbau Grlitz (70-80) und der Hannoverischen Waggonfabrik. In Hannover hat auch u. a. die Zigarettfabrik Constantin 62 Angestellte entlassen. Nach wie vor ist die Lage der rheinisch-westfälischen und oberhessischen Industrie sehr schlecht. Die Metallindustrie in Berlin hat einen weiteren Abbau vorgenommen. In Stettin haben die Vulkan-Werke A.-G. wiederum ca. 50 Angestellte, darunter solche mit mehr als 30jähriger Zugehörigkeit zur Firma, entlassen. — Dennoch herrscht im übrigen, wohl infolge der Urlaubszeit eine gewisse Nachfrage nach jüngeren männlichen und weiblichen Ausschülfern. Jüngere Verkäufer wurden gesucht für die Eisenwaren-, Kolonialwaren- und Konfektionsbranche in Leipzig und Magdeburg, an letzterem Platze auch für den Lebensmittelhandel. In der Drogenbranche Leipzigs fehlen Bewerber. In der Lebensmittelbranche wurden jüngere Verkäuferinnen in Köln und Erfurt, außerdem Verkäuferinnen in der Trikotagen- und Seidenbranche in Breslau, im Textilhandel in Magdeburg und Leipzig verlangt. Abgesehen von Ausschülfern war die Nachfrage nach Kontoristen im allgemeinen schlecht und gegenüber der des Vormonats geringer. Allerdings fehlen in Berlin jüngere Stenotypistinnen und solche, die außerdem trotz ihrer jüngeren Altersstufe noch ausreichende buchhalterische Kenntnisse haben sollen.

Berliner Börse vom 9. Juli.

Leipzig: Schwächer.

Nach der starken Abschwächung der Kurse an der gestrigen Nachbörse und im Frankfurter Abendverkehr stellte sich während der ersten Börsensunde zunächst keine Erholung ein. Die bloßen Anfangsnotierungen bewegten sich auf dem Niveau der niedrigsten Abendbörse-Notierungen, teilweise noch etwas darunter. Das Geschäft kam an den Terminbörsen infolge allgemeiner Zurückhaltung der Spekulation und des Publikums fast zum Erliegen. Nur Farbenindustrie lenkte einige Aufmerksamkeit auf sich, da sich die Kapitalerhöhungsgerüchte und die Diskussion über ein Zusammengucken des Farbenkonzerns mit der Pulvergruppe verbreiteten. Sonst war die Unternehmungsklausur durch die Gegenkündigungen innerhalb der Großbanken und dem herannahenden Rechts fest gebunden. In dem Maße, in dem die jetzt seit Wochen haussierten Terminaktien etwas in den Hintergrund treten, belästigt sich das Geschäft in ausländischen Renten und der Kriegsanleihe. Besondere Aufmerksamkeit nahmen die Bewegungen am Devisenmarkt in Anspruch.

Die Geldverhältnisse blieben leicht. Das Angebot von Tagesgeld hat sich aber noch vergrößert. Der Sa lautet



Was macht denn unsre Lina da?

Sehen Sie - da haben wir es - sie tut Persil in heißes Wasser! - Ist es denn so schwer zu behalten?



Persil wird nur kalt aufgelöst!

Man nimmt einen Eimer, rührt Persil mit der Hand u. gibt die Lösung in den geschloßenen heißen Wasser gefüllten Waschtopf u. gekocht. Sie haben die doppelte Waschwirkung als sonst u. das denkbar mehre Waschen!

Persil

nie heiss auflösen!

Zum Bleichmachen des Wassers vor rührt man vorher einige Handvoll Persil Bleich-Soda im Waschtopf. Waschen Sie auch zum Bleichen nur die allberührte Persil Bleich-Soda



Dalichow

die altbewährte Chemische Reinigung und Kleiderfärberei garantiert gründliche, sorgsame und pflegliche Bearbeitung aller Herren-Damen-Kinder-Garderobe

bei mäßigen Preisen und schneller Rücklieferung.

Eigene Läden: Aue, Bahnhofstr. 9, Fernruf 667. Elbenstock, Hauptstr. 1. Löbnitz, Markt 3. Schwarzenberg, Markt 11. Schneeberg, Zwickauer Straße 2.

Kammgarn-Herrenstoffe,

bes. marineblau und schwarz, per Meter Mk. 12.50 bis 13.80, portofr. ab Fabrikationsfabr. Muster frei.

W. Neef, Glauchau Sa., Körnerstraße.

UBERSEEREISEN



PROBLEMMASSION PERSONEN- UND FRACHTBETÖRDERUNG NACH ALLEN TEILEN DER WELT

Nach New York und Boston gemeinsam mit UNITED AMERICAN LINES

Odagereise mit VERGNÖGUNG UND ERHOLUNG REISEN SIE SIE mit den Dampfern der renommierten Dampfer.

Auskünfte und Druckreden durch HAMBURG-AMERIKA LINIE HAMBURG / ALSTERDAMM 23

und deren Vertreter an allen größeren Plätzen des In- und Auslandes. In:

AUE I. Erzgebirge, Herbert Milster, Bahnhofstraße 9. Fernruf 334.



kaufen Sie preiswert bei **K. Steinwender** Abteilung Optik Aue I. E., Bahnhofstraße 6.

Haus- u. Reiseschuhe in eleganten Ausführungen, für Herren, Damen und Kinder von Mk. 1.50 an in **Schädlich's Schuhwarenhaus** Markt 14 AUE Tel. 319

1. Auer Bettfedern-Reinigung mit elektrischem Betrieb. Reichsstr. 59 Wohn.: Mittelstr. 32 O. Köhler.

Fahrräder ab 95 Mk., 2 Jahre Garantie, gegen bequeme Teilzahlung verkauft **Willy Cramer, Aue,** Bienenstr. 19, kein Laden.

Heidelbeeren (Nichtgelagerte) täglich frisch gepflückt, in Körben von 20 Pfd. à 25 Pfg.

Gierschwämme (Weißschwämme) in Körb. von 20 Pfd. à 30 Pfg. perfenbet gegen Hälfte Anschlag. Rest Bradnahme. (Genaue Bahnstation angeben) **R. W. B. Wartenjets 500** Oberfrankf., Waldfruchtengroßhandlung.

Flügel
Planos
Harmoniums
Sprech-
apparate



Auer Musikhaus
A. Gottbehüt, Aue
Poststraße 11.

Erste Auer Dampfwäscherei und Neuplättere

für Kragen, Manschetten, Oberhemden, Hauswäsche. Raschste beste Ausführung. Die Verwendung von Chlor oder sonstigen Bleichmitteln ist unter Garantie in meinem Betriebe ausgeschlossen. Ca. 20 Annahmestellen in der Umgebung. Beste und leistungsfähigste Plättere des Erzgebirges **J. Paul Breßneider, Aue :: Fernruf 381.**

Photo-Apparate
Bedarfsartikel



Curt Simon,
Central-Drogerie,
Aue.

Zöpfe

empf. in großer Auswahl **Stern & Gauger** Zöpfe- u. Perückenfabrik, Aue Wettinerstr. 48, am Wettinplatz



Empfehle diese Woche

lebende Schleien, Kasse, blattförmigen Angelfisch, Rablan, junge Dresdner Gänse, Enten, Brat- u. Guppenhühner, Kebrüden, Keulen und Blätter, auch bratfertig geteilt und pfandweise.

Paul Matthes, handlung, Aue.

Farben — Lacke — Tapeten
Linoleum, Künstlerölfarben
Paul Baumann
Wettinerstr. 50 AUE Fernruf Nr. 203

Möbel- u. Ausstattungshaus

Aparte Herren-, Speise- und Schlafzimmer, kompl. Küchen, sowie sämtliche Einzel- und Polstermöbel kauft man am vorteilhaftesten bei

Arthur Fröhlich, Aue

Reichstraße 3. Eigene Tischler- und Polsterwerkstätten. — — — Teilzahlung gestattet. — — —



Sommer-, Kinder-, Garten-, Schulleistartikel
Verensabscheiben, Abschleifgerät und Sterne, kompl. Feuerwerke, Wachsackeln, Illuminationslampen, Lampen, Tragstühle, Planchen, Örlinden, Turnerkranz, Siegerkränze, Schilfscheiben, Plakate, Losröllchen, Ansteckblumen, Kopfbedeckung, Scherensartikel usw. zu billigen Preisen.
Emil Georgi, Wettinerstrasse 1. Tel. 550
Vereine und Händler Extra-Preise.

NW&K WOLLGARNE
Gaubenwolle
zarteste Zephyrwolle zum Stricken u. Häkeln
Die Taube bürgt für Güte
Überall erhältlich. Auf Wunsch Besondere Nachweise durch Sternwoll-Spinnerei
Bahnhofstr. 6. u. 8. H. Altona-Schlesienfeld **NW&K**

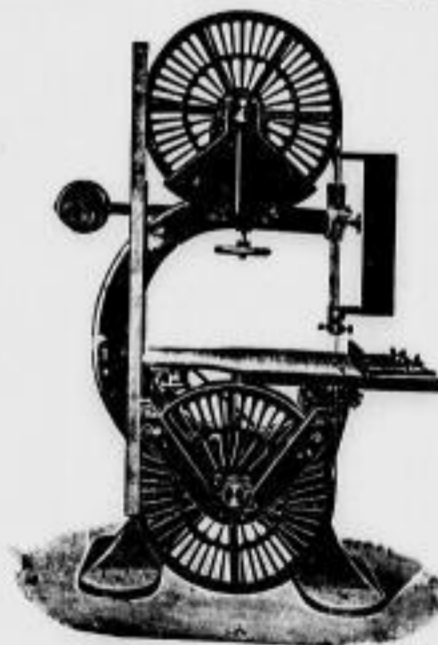
Der beste Kaffeezusatz
Kocht guten Kaffee mit acht Scheuer's Doppel-Ritter
zu Bohnen- u. Getreidekaffee
von Georg Jos. Scheuer Tüth u. Bayern gegründet 1812.



„Photo-Apparate“
Platten — Papiere
Filme, Bedarfsartikel
Dunkelkammer
Kostenlose Anleitung
Günst. Zahlungs-Beding.
Vers. auch nach auswärts.
Prismen- u. Ferngläser
Sonnenschutzbrillen
für Reise und Sport.

Otto Hofmeister, Dipl.-Optiker, Aue, Bahnhofstr. 27
Fernruf No. 471

Carl Hoffmann, Maschinenfabrik
Gegr. 1878. Aue I. Sa. Tel. 280.



Spezialität:
Tischlereimaschinen
in Einzel- und komb. Ausführung.

Margarine-Vertreter

von einer erstklassigen Holsteinischen Margarine-Fabrik für den Platz Aue und Umgebung gesucht. Angebote unter A. T. 2995 an die Geschäftst. d. Bl.

Matulatur gibt ab Auer Tageblatt.

U
nr.
Dieter
Eine de
großmüßigen
hat mehr Pf
als alle Fran
frei.
„Schaben
Franken
umgehoben
tragen.
Die bra
draußen wied
nachdem man
den Leichtfä
„Ein Kr
wenn wir do
„Nimm
Angst, läßt
auf den Pfeil
gegen ein R
die Brüder.
ausgeföchten
wo jeder her
mitmachte un
als einem K
versuchten
„Unser
einmal,“ war
gebüßeten war
Kumme, wo f
er mit spötti
fried ist auch
„Dait be
mehr Säbel
müßt doch gan
bat vorher sei
vielleicht sog
will nun alte
„Ruhe, r
„Was glaubt
die viellieben
die Grafen vo
Der Dölling
„Großarti
Provençalen
Feldschlacht
unser Felbwa
müßen in Luft
Ohne sich
vorbei, und
tamm im Sch
lager, das an
endlos sich au
sende von Pfe
waren. In d
Waste eine we
Staub wi
Kläffend
Ber. Gespannt
Eigenden auf
über einen W
Die drei
Jäger den Wa
gang empor.
Vorhang zur
vom Kopfe ne
In dem
allerlei Perga
Samt ausgef
überweiche F
man das Haar
im vollen Zug
gleich funtend
tigen Gesicht
Rechts un
„Eiteres
Der deut
die ein dem
berausgegeben
rungen und T
Eine Bibel
Augen.
Ein ähnl
bräufchen.
Herbers
Ein deut
ler aber ni
Eine Bibe
truppischen.)
Eine Bibel
Eine Klav
gebraucht w
Eine fe
Um nicht
Erden kreucht,
Lebermum, w
oder gar von
nach Raabe
Poloch — ein
Wärmer, mög
Toten) ober
Röfe, im mab
aber Maden
Rechtieren, die
Niederer Bur
Die das Bich

waren, mit in die Kompositionen hineingabegleichen, nämlich jene, die zwischen diesen lagen, also Luft waren. Dabei begannen die Begleitungen zur Architektur immer stärker zu werden. Es ergab sich, daß eine Plastik nicht nur ein abstrahierbarer Körper ist, der in seinem Äußeren dem Beschauer entgegentritt, sondern daß sie auch von innen aufgefaßt werden muß als ein Hohlraum, wie ein Zimmer, wie ein Haus. Die Begrenzung der Unendlichkeit des Raumes und dadurch seine bewusste Gestaltung von einem einzigen Willen aus wurde für die Plastik ebenso gut begriffen, wie sie ehemals für die Architektur begriffen wurde. Wie völlig verschieden die Belingischen Arbeiten auch sein mögen von denen eines Rodin, eines Maillo, eines Barlach, so stehen wir doch nicht an, sie in ihrer problemgeschichtlichen Bedeutung an ihre Seite zu legen.

Brief aus Amerika.

Amerika und die Universitäten.

Die Frage, ob sich das Studium noch lohnt, darf heute wohl schon aufgeworfen werden. In der ganzen Welt ist es so, daß die Achtung vor den intellektuellen Berufen immer mehr schwindet. So mancher, der die kostbaren Jugendjahre — vielleicht bis zu seinem 26. bis 30. Lebensjahre — auf den Schulbänken zugebracht und einen guten Teil seiner Nervenkraft im Lintenglas ertränkt oder unter Bücherhaufen begraben hat, muß sich heute mühselig durchs Leben schlagen, als . . . sagen wir es offen — zur Beschämung der heutigen Gesellschaft — mancher Schulfächer. Wieviele, die kaum ihre Muttersprache beherrschen und heute hohe Ämter bekleiden, bei dieser oder jener Gelegenheit propend öffentlich auftreten und prunke Reden vom „Papier lesen“, die ihnen ein gebildeter Mann, der bescheiden, ja armelig vielleicht, im Hintergrund steht, hat auflesen müssen! Welche Schmach für unser Geschlecht, daß es die rohe Kraft, die die Muskel schwellt, höher wertet als hehren Geistesfunken, der hinter klaren Stirnen thronet. . . Doch so ist es in Europa, so auch hier haben in Amerika. Allerdings fehlt es auch am nötigen Zusammenhalt der Gebildeten.

In den amerikanischen Blättern wurde in der letzten Zeit eine Polemik geführt betreffend die höheren Studien, speziell die Universitätsstudien.

Das Studium taugt zu nichts mehr, wenigstens nicht in der Form, in der es heute betrieben wird, so lautet das Urteil zweier großer amerikanischer Celebritäten: Edison und Ford. Man kann sich allerdings mit Fug fragen, ob es vielleicht nicht ein gute Stück Eitelkeit sei, das diese Männer dazu verleitet, ein solches Urteil auszusprechen. Welche nämlich, Wissenstreue übrigens, haben ihre sabelhaften Erfolge ohne höhere Studien, ja ohne irgendwelche Studien, errungen. Nun dünkt ihnen ihre Siegesbahn wohl der allein würdige Weg zum Erfolg zu sein.

Edison übrigens, noch mehr als Ford, ist auf die Schule schlecht zu sprechen. In seinen Kieflaboratorien stellt er mit Vorliebe junge Leute ohne Universitätsstudien ein und vor einiger Zeit erregte er einen wahren Sturm in amerikanischen Blättern durch eine Anfrage, die bezweckte, nachzuweisen, daß die geistige Mächtigkeit der jungen Leute mit gewöhnlicher Schulbildung größer sei als die der Söhne der „Mama Mater“. Seine eigenartige und, wir müssen es sagen, einseitige Nachforschung bestand darin, daß er seinen zahlreichen Angestellten einen Fragebogen über allgemeine be-

kannte Dinge vorlegte und behauptete, die Antworten seien von den Studierenden schlechter beantwortet worden.

Edison und Ford sind übrigens nicht die einzigen berühmten Amerikaner, die keine höhere Bildung genossen haben: Carnegie und der alte Rockefeller gehören auch dazu. Doch diese beiden letzteren finden doch, daß, wenn sie auch selbst nicht studiert haben, das höhere Studium doch etwas Großes und die Menschheit erhebendes und förderndes sei. Sie haben einen großen Teil ihres Riesenermögens zur Förderung der höheren Studien hergegeben.

Der Präsident eines der größten Eisenbahnege Amerikas hat seine Laufbahn als gewöhnlicher Arbeiter bei seiner Gesellschaft begonnen. Eine Rundfrage der Universität Yale hat ergeben, daß auf dem ganzen Gebiet des amerikanischen Verkehrswezens — Eisenbahnen; Schiffsahrt; Post; elektrische Trambahnen; Automobile — jene jungen Leute den Vorzug vor den akademisch Gebildeten erhalten, die von der Pike auf gebildet haben. Im günstigsten Falle müssen jene, die praktische Lehrtätigkeit nachholten; so daß die vier, fünf Jahre Universitätsstudium sozusagen verloren sind.

Indessen die öffentliche Meinung Amerikas läßt sich, wie es scheint, von diesen Magnaten der Pike, so vollständig in anderer Hinsicht sein mögen, doch nicht allgütig imponieren: der Jubrang von Studenten und Studierenden zu den amerikanischen Universitäten ist so groß, daß die Immatrikulationen oft schon mehrere Jahre vorher angemeldet werden müssen, also zu einem Zeitpunkt, wo die zukünftigen „Akademiker“, sagen wir, noch „in den Windeln“ steden, d. h. erst die Hälfte ihrer Vorkursen beendet haben. Die Universitäten vermehren die Zahl der Vorlesungen und der Fakultäten; sie erweitern ihre Gebäulichkeiten, erschweren die vorbereitenden Examina, und gleichwohl drängt sich die männliche und weibliche Jugend Amerikas auf die Schwelle der „Mama Mater“.

Ein Mangel allerdings haftet dem höheren Schulunterricht in Amerika allerdings an, der vielleicht auch die Abneigung eines Edison oder Ford gegen denselben mit hervorgerufen hat. Die höhere Bildung wird nämlich in den Vereinigten Staaten hauptsächlich durch jene Institute vermittelt, die man „Colleges“ nennt und die ein Schultypus zwischen unsern Gymnasien und Universitäten sind. Diese sind nach dem Muster von Oxford und Cambridge organisiert, nicht nach dem Vorbilde der Universitäten des europäischen Festlandes. Die amerikanischen „Colleges“ sind etwas mehr unsere Lyzeen und Gymnasien, vermitteln mehr allgemein und klassische als praktische Bildung, ohne andererseits die Höhe unserer Universitäten zu erreichen. Für das praktische Leben nicht genug, und ebenso wenig für das wissenschaftliche ausgerüstet verlassen so alljährlich Zehntausende von Studenten diese Anstalten. Man vergegenwärtige sich ihre Lage in einem so ausgesprochenen, auf das Praktische gerichteten Lande wie Amerika, ergeht es doch schon unsern Gymnasialisten ähnlich!

Freilich, wenn sie zu ihrer Allgemeinbildung in kluger Weise praktische Kenntnisse nacher sich noch aneignen, erreichen sie naturgemäß einen höheren Standpunkt als jene, die nur über praktische Kenntnisse, besser gesagt Fertigkeiten verfügen.

Die amerikanischen „Colleges“ dienen faktisch mehr zur Veranberung von Lehrpersonen für das höhere und niedere Unterrichtswesen. Allein dieses kann nur eine gewisse Zahl Studierender absorbieren. Diese Mischstände im amerikanischen höheren Schulwesen verleiteten wohl Edison und Ford

zur geringen Einschätzung des höheren Studium überhaupt. Etwas Wahres liegt also schon in Ihren Auffassungen.

Indessen in einem irren sie doch. Sie schlagen vor, quers die Praxis zu erlernen und später durch Vertäre nach den Stunden der Arbeit die Allgemeinbildung sich anzueignen. Sie übersehen, daß mit den Jahren der Geist an Elastizität und Frische verliert, und daß nach angestrengter Arbeit die ermüdeten Nerven ihr Recht verlangen. Sie mögen das vermocht haben, aber es sind nicht alle ein Edison und ein Ford!

Der Gauner mit dem kanadischen Roggen.

Ein prächtiges Gaunerstückchen ist vor kurzem im „trade-nen“ Amerika geschehen. F. D. von Winkler erzählt es in seinem ebenso amüsanen wie aufschlußreichen „Panee-Spiegel“ (Brunnen-Verlag, R. Winkler, Berlin. Geb. 6.— M.). Unter dem Namen „Kanadischer Roggen“ (Kanadischer Roggen) versteht man drüben einen in Kanada gebrannten Kornschnaps. Auf diesen Doppeltum baute ein smarter Yankee folgenden Betrug auf. Eines Tages erschien in Tausenden von amerikanischen Zeitungen folgende Anzeige: „Zwei Flaschen echter kanadischer Roggen werden frei und diskret für 18 Dollar geliefert.“ — Das Geld floh dem Gauner in Strömen zu, und man sagt, daß der Schwindler in den vier Wochen, in welchen er seinen Schwindel ausüben konnte, so viel verdient habe, daß er nunmehr unabhängig leben konnte. Er lieferte pünktlich frei und diskret die zwölf Flaschen, aber was war darin enthalten? Echte kanadische Roggenkörner! Der Mann konnte nicht bestraft werden. Er hatte Roggen angeboten und geliefert, das Gesetz konnte ihm nichts tun. Daß eine Flasche voll Roggenkörner nicht ein und einen halben Dollar wert war, tat nichts. Gegen einen solchen Betrug hat man drüben kein Gesetz. Die gewresten Betrüger schwiegen aus eigenem Interesse gern; denn hätten sie den Mann angezeigt, so wären sie mit dem Prohibitionsgeetz in argen Konflikt gekommen.

Der Schrei nach dem Mann.

Wir wissen alle, wie schlecht es dem Mann in Amerika geht. Er muß Kaffee trinken und Staub wischen, und seine Frau ist so gnädig, das von ihm verdiente Geld anzunehmen und zu verbrauchen. Ein Glück, wenn er ein paar Cents für Tabak bekommt. Jeder Widerstand gegen die Herrschaft der Frau würde ihn gesellschaftlich unmöglich machen und eine Scheidungslage wegen „Brutalität“ zur Folge haben. Wie ein vortrefflicher Kenner Amerikas, F. D. von Winkler, in seinem „Panee-Spiegel“ (Brunnen-Verlag, Karl Winkler, Berlin, geb. 6 Mark) erzählt, scheint einigen Amerikanerinnen die Erkenntnis auszubämmern, daß diese Ordnung der Dinge nicht die richtige ist, und eine gewisse Verachtung dieser Weiberklaven beginnt sich fühlbar zu machen; sie suchen nach dem „he man“, darunter verstehen sie einen männlichen Mann. Schreibt doch die bekannte amerikanische Schriftstellerin Jane Burd, daß sie sich von ihrem zweiten Manne scheiden lasse, da sie weder in ihrem ersten Mann noch in dem zweiten ihr Ideal gefunden hätte. Sie erklärte: Mein Schrei ist der Schrei aller intellektuellen Frauen Amerikas. Keine von den Frauen, die ich kenne, hat in der Ehe das gefunden, was sie gesucht hat, nämlich den männlichen Mann. Wir alle sehnen uns nach einem Mann, der die männliche Eigenart wirklich vertritt, aber solche Männer können wir nicht finden. In unserer Verzweiflung nehmen wir, was sich uns bietet, verwecheln, weibliche, verärrtelte Männchen, die nach einer Mutter suchen.“

Reise-Handarbeiten

Sehr verehrte gnädige Frau!

Sicherlich haben Sie schon lange mit Ihren Vorbereitungen für die Sommerreise begonnen. Daher erlaube ich mir, Sie an einige wichtige Dinge noch rechtzeitig zu erinnern. Haben Sie auch an eine Reisetasche gedacht? Schon in der Eisenbahn wird sie Ihnen unentbehrlich sein. Sie ist ja so leicht aus dem einzelnen mit Hochwolle durchlochten Geweben angefertigt und wird Ihnen an der See wie in den Bergen große Dienste leisten. Auch glaube ich fast, Sie haben noch kein Reisetaschen, da kann ich Ihnen gern mit zwei Vorschlägen dienen. Das eine Riffen, aus buntem Leder oder Lederstoffen zusammengesetzt, ist leicht in der Handtasche unterzubringen oder kann am Hentel in der Hand getragen werden. Das andere Riffen, mit einem weissen Beinenbezug mit einfacher Hochwolle, hat auf der Fahrt eine besonders praktische dunkle Hülle aus englisch Leder oder anderem schweren Stoff. Zwei Gurte und Druckknopfverschluss geben der Hülle das Aussehen einer Tasche. Bücher, Zeitungen und sonstige Kleinigkeiten, die man schnell bei der Hand haben möchte, finden außer dem Riffen bequem darin Platz. Wenn Sie bisher für Ihre Reisetaschen einen Kasten für die Reise benutzt haben, versuchen Sie es doch diesmal mit dem hübschen Reisetaschen II 200, der in seinem modern gehaltenen Rahmen eine praktische Verankerung Ihrer Reisetaschen bilden wird. Was der Koffer noch so voll sein, das weiche Beutchen findet immer noch in einer Ecke seinen Platz. Kragen und Stulpen können Sie nie genug haben, sehr verehrte, gnädige Frau. Durch die Auswechslung des Garniturs geben Sie dem einfachen Kleid immer wieder ein neues Aussehen. Es gibt moderne Wäcker in den verschiedensten Stücken, von denen hier nur eine Garnitur gezeigt ist. Wenn Sie Veranber nicht haben, können Sie auch einfarbig weiß oder in garben Tönen gearbeitet werden. Die leichte Strohhaube wird Ihnen an windigen Tagen sehr angenehm sein. Sie ist aus dem sommerlichen Stoffmaterial in einfachen Schichten und festen Nahten schnell gefertigt und wird Sie in Ihrer aparten Form sehr lieb und lieblich. Mit leichter Seide gefüttert, schützt sie vor Sand und Staub. Bei klarem Wetter, bei Sonnenschein, der geschäftig hat in am der See wie im Gedränge am Plage. Durch die verschiedenen Materialkombinationen von Stoff, Seide und Wolle ist es an seine Jahreszeit gebunden, ist praktisch, leicht und bequem. Selbst wenn Sie ihn in die Tasche haben, verliert er nicht seine Form, und kann nicht nur von Kindern, sondern auch von Kindern getragen werden. Und was hoffe ich, jede verehrte gnädige Frau, daß Ihnen meine Vorschläge eine kleine Hilfe waren, und wünsche Ihnen eine recht glückliche Reise!

Otto Winkler.

ULLSTEIN-SCHNITTE IM KAUFHAUS SCHOCKEN

Beliebte Ausflugsstätten im Erzgebirge.

Gasthof zum Hirsch Zschorlau

Telephon Amt Schneeberg Nr. 319
empfeilt Ausflügler, Touristen u. Sommerfrischlern seine neu vorgerichteten Lokalitäten.
Gute Küche — Erstklassige Weine u. Liköre.
Ausschank des berühmten Bavaria-Bräu.
Jeden Sonntag feine Ballmusik im renoviert. Saale.
Max Beck.

Rechenhaus b. Bockau

Telefon Amt Bockau Nr. 71 — 1 1/4 Stunde von Aue am Wege des berühmten im 15. Jahrhundert erbauten Hofsgrabens
Romantische Fußpartie. Prächtigster Ausflugsort der Umgegend.
Herrlicher staubfreier Garten.
Beste Küche. Gutgepflegte Biere.
Albert Capar.

Jägerhaus bei Schwarzenberg.

Besitzer Emil Friedrich.

782 m ü. d. M. Herrliche Waldlage. Schattiger Garten. Renov. Gastzimmer u. Gesellschaftssaal. Autogarage und Ausspannung.
Herrlich öffentl. Jägerhaus.

Parkhotel „Forelle“ Blauenthal.

Sonntag, den 11. Juli 1926
ab nachm. 3 Uhr vornehmes
Parkkonzert
mit darauffolgendem Ball.
Bei ungünstigem Wetter findet das Konzert im Saale statt.
Reichhaltige Speisekarte (Spez.: Oebirgsforellen.)
Gute Biere! Preiswerte Weine!
Gustav Haasemann.

Café u. Restaurant „Union“

Fernsprecher 268 Eibenstock Karlsbader Str. 4
Anerkannt erstklassige Küche und Konditorei
Gesellschaftsalle — Kegelbahn — Gartenrestaurant.
Jeden Sonntag KÜNSTLER-KONZERTE.

Café Zeun, Eibenstock
oberer Bahnhof.

Erstklassige Konditorei
Eis — Eisgetränke — Pilsener Urquell
Weine in Karaffen
Angenehmer Familienverkehr
Schöngelegener Garten

Erlabrunn i. Erzgeb. Hotel u. Sommerfrische „Läumerhaus“

1923 neuerbaut, stichendes warmes und kaltes Wasser.
Haus ersten Ranges.
Großes Ausflugslokal für Vereine und Gesellschaften.
Beliebter Autohaltepunkt. Große Autohalle.
Tägliche Autopartien nach Karlsbad.
Telefon Amt Johanngeorgenstadt 23. Gustav Anton.

Dreißhänke Breitenbach i. B.

Telefon Nr. 3 — 10 Minuten von Johanngeorgenstadt

Tägliche Konzerte der Hauskapelle
Erschl. Fremdenzimmer, Auto-Vermietung
Bekannt gute Küche und Keller

Schwarzenberg.

Inhaber Franz Fischer. Fernsprecher 686.
Bevorzugtes Logier- und Einkehrhaus für Sommerfrischler, Touristen und Vereine.

Konditorei Paul Poetzsch Schwarzenberg
Schloßstraße, Nähe der Kirche

Staubfreier Garten mit herrlichster Aussicht
Poetzsch' Speiseeis sollte bei keiner festlichen Gelegenheit fehlen.
Eigene Kältemaschinen.

Erzgebirgslieder zur Laute von Anton Günther, Gottesgab.

Vergah bei Hamit net!
„Vergah bei Hamit net!“ Su fengt jedz Böchala,
„Vergah bei Hamit net!“ Su rauscht dr Wald;
Es heilt dr Schtorm ons zu en kalter Winterschneit;
„Vergah bei Hamit net! Dort is bei Dalt!“
Fest schtieh jen Volk, dr Hamit treit!
Su wolln mr Argabercher sei!

Jeds Blüml, was do blüht, dr Wend, der dräwer gieht,
Ons Bachel rauscht ons immer hamlich zu:
„Vergah bei Hamit net! Denk ah dr Songzeit,
Wie du drham glüchlich warscht on fruh!“
Fest schtieh jen Volk, dr Hamit treit!
Su wolln mr Argabercher sei!

Als lezten Abschiedsgruß ruft noch dr Vater noch:
Wenns Rend verlossen muß es Elternhaus:
Vergah bei Hamit net on ehr bei Wotterstoch!
Nachs komma wies nár will, horsch, halt sei aus!
Fest schtieh jen Volk, dr Hamit treit!
Su wolln mr Argabercher sei!

Wecht aa nár Gros dort drubn, is aa dr Wentr lang,
Sei doch da Bach vud Wälder frisch on grü,
Vergah bei Hamit net, wenns noch su aasch is,
Denn en dr Hamit is doch immer schü.
Fest schtieh jen Volk, dr Hamit treit!
Su wolln mr Argabercher sei!

Drem Leit den Argaberch, blüht aasch, racht on fest
Wie onna Wälder drubn of grüner Flur
On laht uns allzeit echt deitscha Brüder sei
On gait en Handschlag drauf jen alten Schwur!
Fest schtieh jen Volk, dr Hamit treit!
Su wolln mr Argabercher sei!

Chri da altn Leit

Ehr Kenner, ehrt da altn Leit
On greift galeich an Hut,
Wenns ehr an altn Menschn saht,
Grüßt artich, racht on gut.

A alter Mensch, dar is gerod
Als wie a alter Baum,
Dar hot schu maning Schtorm driabt
En fan Langmachting Labn.

Es arm, es reich, es blüht sich gleich,
A alter Mensch is alt,
'e war aa amol gong, 'e war aa amol schü
Gerod war sei Gestalt.

On wenn a alter Mensch was socht,
Daz is gemanglich wahr,
Dar hot schu alles borchgemacht,
Die velt, die langa Wahr.

's Alter, naa, dos is Iaa Schand,
Daz is a grüsa Genab,
Von Hergott drubn, dar hot sei Freid,
Dar macht mit die Altn Schast.

Na Mensch was, wie 's n werd bregieh,
Wenns Alter komma tut,
's war manicher reich jer Songzeit
On is gestorben in Rut.

Drem, Kenner, ehrt da altn Leit
On tut na nisch zu Huh,
Da Leit vergieht, wenns Alter komma,
Rort giebt's eich aa afu.

Restaurant und Sommerfrische Brethaus bei Lauter

empfeilt seine Lokalitäten und großen schattigen Garten.
Berrliche Talwanderung im Schwarzwasserthal.
Max hauckner.

Gasthof „Wilder Mann“
Oberpfannenstiel bei Aue i. Erzgeb.
Sommerfrische, Luftkurort

Bringe meine geräumigen Lokalitäten für Vereine und Touristen in empfehlende Erinnerung.
ff. Biere. Vorzügliche Küche. Eigene Fleischerei.
Tel. Amt Aue 415. Louis Reinhold.

Gasth. Kühler Abend, Alberoda

— Tel. Amt Aue: Öffentl. Alberoda —
empfeilt seine renovierten Lokalitäten.
Jeden Sonntag:
Feiner öffentlicher Ball.
Ergebnat ladet ein Ernst Leichsening

Edelmannmühle Alberoda.

Bellebtester und schönster Ausflugsort.
Gute Küche, Biere u. Weine. Schattiger, staubfreier, am Wasser gelegener Garten.

Ratskeller Neustädtel

Tel. 257 Beliebter Ausflugsort Tel. 257
30 Minuten vom Meesberg — 30 Minuten vom Rablumbad
30 Minuten vom Hiltelch.

Großer Gesellschaftssaal

Gute Küche — Ia Weine und Biere
Wernesgrüner Weißbier.
Ergebnat ladet ein Fredo Winterling.

Hotel Karlsbader Haus, Neustädtel

Telefon Nr. 239 — Vornehmes Haus am Platze.
Beliebter Aufenthaltsort für Ausflügler.
Erstklassige Küche, eigene Konditorei.
Jeden Sonntag Reunion.
Alex Bayer.

Unterkunftshaus Gleesberg

Fernspr. 141. Schönster Ausflugsort Herrl. Fernsicht.
für Touristen, Vereine und Schulen.
Gute Verpflegung Neue Bewirtung.

Ratskeller Schneeberg

Speise-Lokal — Café
Separate Gesellschaftszimmer
Jeden Sonntag Künstlermusik
Telefon Nr. 335. E. Biemann.

Bismarckturm Keilberg

Idyllischer Aufenthalt.
Herrliche Fernsicht.
Große Veranda.
ff. Biere.
Mäßige Preise.
Reelle Bedienung.
Für Vereine und Schulen bestens empfohlen.

Waldschlößchen am Filzteich

Beliebter Ausflugsort Neustädtel Angenehmer Familienaufenthalt
1 Stunde vom Rablumbad Oberschlema
Gute Küche — Vorzügliche Biere
Touristen, Gesellschaften, Vereinen, Schulen bestens empfohlen.
Ergebnat Ehr. Wehnert.

Ballhaus Feldschlößchen Zwönitz

am Bahnhof
schöner Ausflugsort und Treffpunkt der Fremden,
empfeilt sich bei Ausflügen für Touristen u. Vereine.
Im Prunksaale jeden Sonntag feiner Elite-Ball
Schneidige Kapelle. Stets neue Tänze.
Speisen und Getränke gut und billig.
Es ladet ergebnat ein Ernst Uhlig.

Sommerfrische Hotel zur Post

Wildenthal i. Erzgeb.
Bewirt. Amt Eibenstock Nr. 248 — Besizer Emil Gnächtel.
Empfehle werren Vereinen, Schulen und Sommerfrischlern meine renovierten Lokalitäten zu angenehmem Aufenthalt.
Auto-Garage. Bad im Hause.

Gasthof u. Sommerfrische Steinbach

Besitzer: Hermann Ernst.
Öffentliche Fernsprechstelle Amt Johanngeorgenstadt.
Schöne Zimmer — Anerkannt gute bürgerliche Küche
Solide Preise. — Autogarage. — Autohaltestelle.